Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 245. Donnerstag den 19. Oktober 1848.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 15—20. (495—500) Bogen des 17. Abon. v. 30 Bog. Berlin Bg. 221—223. Frankf. Bg. 275—277.

Preußen.

Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung.

(Sitzung vom 17. Oktober.)

Phillips präsidirt und theilt mit, daß gestern zu Vicepräsidenten erwählt worden sind die Abgeordneten: v. Unruh mit 247, Bornemann mit 234; Phillips mit 215, Jonas mit 170 Stimmen. Nächstdem hatten die meisten Stimmen: Waldeck 155, Tamnau 106, Temme 88, Jacobi 68 2c. Zu stellvertretenden Sekretären sind gewählt: v. Besser mit 190, Hildenhagen mit 184, Schornbaum mit 157 und Ostermann ebenfalls mit 157 Stimmen.

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, nimmt der Minister Eichmann das Wort und erstattet Bericht über die gestrigen Vorgänge in der Stadt, die er durch die kürzliche Zerstörung einer Maschine hervorgerufen glaubt. Vollständige Rapporte sind ihm noch nicht zugegangen, er glaubt, daß nicht blos Bürgerwehrmänner und Arbeiter, sondern auch andere Personen gefallen sind; die anzustellende Untersuchung werde wohl noch Näheres ergeben. Es sei Militär requirirt worden, jedoch die Requisition bald wieder zurückgezogen. — Temme: Es seien gestern mehrere Personen in die Parteiversammlung, der er angehöre, gekommen, und hätten gebeten, doch Alles daran zu setzen, daß der Sicherheits-Ausschuß kein Militär requirire. Man habe sich darauf ins Schloß, dem Sitze des Sicherheits-Ausschusses, begeben, die Bürgerwehr, die im Schlosse stand, sei über das Vorhaben erfreut gewesen, und der Sicherheits-Ausschuß habe versprochen, Alles aufzubieten, um das Einschreiten des Militärs unnöthig zu machen. Es erscheine aber sehr unzweckmäßig und ungerechtfertigt, daß plötzlich im Rücken einer Bürgerwehr-Abtheilung ein mit Schieß-Gewehren bewaffneter Zug Constabler gesehen worden sei. Unsere Constabler seien doch hoffentlich noch keine Munizipalgarde. Min. Eichmann erklärt: er habe Ordre gegeben, die Constabler zu bewaffnen, aber nicht zu einer derartigen Verwendung und Aufstellung

Die folgende Interpellation Otto's aus Trier erhält den Vorrang vor der Tages-Ordnung. „In der 69. Sitzung am 7. Okt. erklärte bei der Verhandlung über die Dringlichkeit des Behnschen Antrages der Herr Justiz-Minister Kisker: das Staats-Ministerium hat Vorbereitungen getroffen, Behufs Amnestirung für gewisse Kategorien von politischen Vergehen, dahin gehören insbesondere die Posener Angelegenheiten, dahin gehören die Angelegenheiten, von denen der Abgeordnete aus Trier gesprochen hat. Ich interpellire nun das hohe Justiz-Ministerium: „Weshalb durch die im Staats-Ministerium getroffenen Vorbereitungen eine Amnestie der Trierer politischen Vergehen nicht herbeigeführt worden ist?" — Justizminister Kisker erwidert: die getroffenen Vorbereitungen seien noch nicht vollständig erledigt, sobald dies geschehen, werde die Amnestie herbeigeführt werden. Otto: der Ober-Prokurator in Trier habe erklärt, daß bereits ein Bericht an das Staatsministerium gegangen sei, überdies sitze ja ein Mitglied am Ministertische, das die dortigen Angelegenheiten hinreichend kenne. Min. Eichmann: Es sei von der hohen Versammlung schon mehrfach anerkaunt worden, daß das Begnadigungsrecht ein der Krone zustehendes sei; man müsse dieser also das Weitere überlassen.

Folgende Interpellation Dierschke's erhält ebenfalls den Vorrang vor der Tages-Ordnung, das Staats-Ministerium wolle sich sofort darüber erklären:

1) ob dasselbe den in der Sitzung der National-Versammlung vom 1. September d. J. gefaßten Beschluß über bessere Versorgung der invaliden Combattanten aus den Feldzügen von 1806 und 1813—1815 und die baldige Ermittelung ihrer Zahl bereits zur Ausführung gebracht hat;
2) welche Resultate daraus hervorgegangen sind? event. aber
3) ob und welche Hinderungs-Ursachen der Ausführung jenes Beschlusses entgegenstehen?

Kriegs-Minister v. Pfuel: schon bei Diskussion des Antrages am 1. Sept. habe der Reg.-Kommissarius auf die Schwierigkeiten der vorzunehmenden Ermittelungen aufmerksam gemacht. Diese sehr umfassende Arbeit sei auch heut noch nicht beendet, trotzdem man sich eifrig damit beschäftigt; hoffentlich werde man aber bald zu einem Resultate kommen. Noch verlangt Pinoff die Priorität vor der Tagesordnung für folgende Interpellation, deren Dringlichkeit mit 171 gegen 152 Stimmen anerkannt wird. **In mehreren Theilen der Provinz Schlesien wird gegenwärtig das erste Aufgebot der Landwehr eingezogen. In Rücksicht darauf, daß diese außerordentliche Maßregel eine große Aufregung in der Provinz hervorruft, wird das Ministerium angefragt: aus welchen Gründen und zu welchem Zwecke die schlesische Landwehr in diesem Augenblicke eingezogen werde?** Kriegsminister v. Pfuel: Der Grund sei ein einfacher, **von den Behörden der Provinz seien Berichte eingegangen, welche ernstliche Besorgnisse für die Sicherheit des Eigenthums einflößten. Man habe den Behörden nun anheimstellen müssen in der mit Truppen schwach versehenen Provinz die Landwehr einzuziehen, man habe jedoch vorläufig nicht die ganzen Bataillone eingezogen, sondern nur etwa die Hälfte.** Pinoff: Zum Schutze des Eigenthums sei die Bürgerwehr da. — Minister Eichmann: Schlesien sei in großer Aufregung, man habe Schlösser angezündet, und deshalb sehe man sich zur Einziehung der Landwehr veranlaßt. Elsner: Man benutze die Landwehr ganz zweck- und gesetzwidrig als Executions-Truppen.

Hierauf werden verschiedene Anträge aus alten Tagesordnungen in die betreffenden Fachkommissionen verwiesen, und nächstdem geht man zur Fortsetzung der Berathungen des Gesetz-Entwurfs über unentgeltliche Aufhebung verschiedener Lasten und Abgaben über. — Man beräth Nr. 7 des § 1 und Teichmann spricht in sehr langer, erschöpfender Rede gegen die Laudemien, die er in ihrer Consequenz der Vermögens-Confiscation gleich zu achten hält. Er zieht vielfache Beispiele heran, aus denen er beweist, wie durch die Laudemien in sehr kurzer Zeit Familien ganz an den Bettelstab gebracht worden sind. Der längere Vortrag des Redners bildete den Mittelpunkt der heutigen Diskussion. Er entwickelte die Laudemial-Verhältnisse in Schlesien von den ältesten Zeiten an bis auf die Gegenwart aus den vorhandenen Urkunden und Gesetzesmaterial und endete mit der Erklärung, daß in diesen Dingen weder Observanz noch Verjährung zu beachten sei. Justizminister Kisker erkennt an, daß in Schlesien für den Zusammenhang der Laudemien mit der Gerichtsbarkeit die Vermuthung spreche. Anders verhalte es sich indeß mit den andern Provinzen. Moritz: Wenn aus dem Landrecht gefolgert werde, daß die Laudemien eine Jurisdictions-Abgabe seien, so sei diese Ansicht von den schlesischen Redactoren des Landrechts hineingebracht. In den andern Provinzen könne diese für Schlesien geltende Präsumtion nicht angewendet werden. Er empfiehlt deshalb sein Amendement, welches, indem es Schlesien gerecht werde, zugleich die Verhältnisse der andern Provinzen berücksichtige. — Igel spricht gegen den Entwurf und will Aufhebung aller Laudemien ohne Entschädigung. — Keferstein: Man hat dem vereinigten Landtage den Vorwurf gemacht, er habe in den Steuer-Reformen nicht vorangehen wollen, weil die Volksklassen, denen durch dieselben Vortheile erwachsen sein würden, in ihm nicht vertreten waren. Hüten wir uns, daß uns nicht derselbe Vorwurf gemacht werde, der Vorwurf, daß wir Rechte aufheben, welche die besitzen, die hier nicht vertreten sind. — Krause: Der Landtag habe darum jene Reformen nicht angenommen, weil die Stände nicht über die Ausgaben beschließen sollten. — Waldeck weist nach, daß die Laudemien eine gemeinschädliche Abgabe und ihre Ablösung fast unmöglich sei. Ein Verhältniß, das ursprünglich aus der Freiheit hervorgegangen, sei im Laufe der Zeit zu einem Verhältniß der Unfreiheit umgestaltet worden. Eine falsche Anwendung der römischen Emphiteusis machte die Willkür zum gemeinen Recht. Verträge über diese Dinge dokumentiren eben nichts, als einen ganz anomalen Rechtszustand. Deshalb verdienen sie eben keine Berücksichtigung. Vom juristischen, vom historischen Gesichtspunkte aus stellt sich die Abgabe als eine solche dar, die auf der Schutzherrlichkeit beruht, also auf einem Verhältniß, das nicht mehr existirt. Die wenigen Güter, die hiervon eine Ausnahme machen würden, sind es nicht werth, daß wir das Land in ein Meer von Prozessen stürzen. Und was der Staat, d. h. der Fiskus, etwa verliert, das hat er durch jene Unzahl von Prozessen an Gerichtskosten längst wieder gewonnen. Für Westfalen die beantragten Ausnahmen zu machen, sei vollends ungerechtfertigt. — Sommer spricht für den Entwurf. — Hentrich verbreitet sich über die speziellen Verhältnisse des Eichsfeldes, und will, daß alle Neben-Abgaben, außer der eigentlichen Besitzveränderungs-Abgabe, wegfallen. — Groddeck für den Entwurf. Verträge aufrecht zu halten, ist ein Grundsatz, der im Rechtsbewußtsein des ganzen Volkes wurzelt. Mit ihm steht und fällt der Kredit des ganzen Staats. — Finanzminister v. Bonin: Es liegt mir wieder die unerfreuliche Pflicht ob, über den Einfluß, welchen die unentgeltliche Aufhebung der Laudemien auf die Staatskasse haben würde, zu sprechen. Wenn die Annahme des Kommissions-Entwurfs erfolgt, so verliert die Staatskasse nach den angestellten Ermittelungen in runder Summe 100,000 Thaler. Schon bei einer andern Gelegenheit habe ich auf einen ähnlichen Ausfall aufmerksam machen müssen. Es ist bekannt, daß nach der bestehenden Gesetzgebung die Revenüen der Domainenverwaltung vorzugsweise für die Tilgung der Staatsschulden bestimmt sind. Jeder Ausfall würde die Sicherheit für die Staatsgläubiger vermindern. Es erscheint nothwendig, sorgfältig die Verluste der Staatskasse, die Erschütterung des Staatskredites in Erwägung zu ziehen. Auf der andern Seite bitte ich nicht zu übersehen, daß es ganz unerläßlich bleibt, diese Ausfälle in anderer Weise zu decken. — Wollheim macht der Central-Abtheilung den Vorwurf, daß sie den Unterschied zwischen den Feudal- und privatrechtlichen Verhältnissen der Laudemien nicht hinreichend hervorgehoben habe. Was den Ausfall der Staatskassen betreffe, so sei die Summe von 100,000 Thlrn. nicht erheblich genug, und werde durch Parzellirung der Domainen zur Genüge wieder eingebracht. — Die weitere Diskussion wird auf morgen vertagt.

Präsident Grabow nimmt hierauf das Wort: Die Deputation, welche Sie erwählt hatten, um des Königs Majestät zu seinem Geburtstage in Ihrem Namen zu gratuliren, hat mich beauftragt, Ihnen ein kurzes Referat zu machen. Die erste Pflicht der Deputation war, die Anrede, die ich

an Se. Majestät zu richten hätte, unter uns zu vereinbaren. Nachdem dies mit Aller Zustimmung geschehen war, theilte ich die Rede in wortgetreuer Abschrift dem Herrn Ministerpräsidenten mit. Am Geburtstage Sr. Majestät begab sich die Deputation nach Bellevue, brachte ihren Glückwunsch dar, und ich hielt hierauf folgende Anrede (verliest die im „Staats-Anz.“ [und in der gestr. Bresl. Ztg.] veröffentlichte Rede). Des Königs Majestät antwortete auf diese Ansprache in freier Rede. Da jedoch bei der Natur eines solchen Aktes jede von der wortgetreuen Fassung abweichende Mittheilung ihre Bedenken hat, ein Concept jener allerhöchsten Erwiederung aber mir weder vorher noch nachher mitgetheilt ist, so nehme ich billig Anstand, der hohen Versammlung etwas Weiteres mitzutheilen.

Präsident Grabow bemerkt noch: Der Abgeordn. Berends habe eine ihm von mehreren Arbeitern übergebene Petition mit der Befürwortung überreicht, die Petitions-Kommission zur schleunigen Berathung und Berichterstattung zu veranlassen. Wenn bis morgen der Bericht eingegangen sei, so werde ihn die Versammlung alsdann vernehmen. — Berends empfiehlt die Beschleunigung und der Vorsitzende der Petitions-Kommission ladet die Mitglieder auf heute Nachmittag zu einer Sitzung ein. — (Schluß 2 Uhr.)

Berlin, 17. Oktbr. [Amtlicher Artikel des Staats-Anz.] Se. königliche Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, Brese, von Stettin. Der General-Postmeister, v. Schaper, aus der Provinz Sachsen. Der Bischof des Bisthums Kulm, Dr. Sedlag, von Pelplin.

[Berlin von einer Armee umlagert.] Die Militärmacht, welche um Berlin herumgelagert ist, bildet eine beträchtliche und in jedem Augenblicke schlagfertige Armee. Besonders stark ist die Artillerie, welche bis in die neueste Zeit noch verstärkt worden ist. Im Ganzen befinden sich 45 Batterien mit 360 Geschützen in der Nähe der Hauptstadt; und jede Batterie ist mit 242 Schuß versehen. In Zossen, einer kleinen Stadt von 2000 Seelen, liegen allein 2 Batterien. Die Infanterie ist beständig mit 60 scharfen Patronen versehen. Aus allen diesen Angaben geht hervor, wie sehr man in jedem Moment auf einen Schlag gerüstet ist. Ueberall auf den Dörfern, wo Infanterie liegt, sind auch zugleich Kavalerie-Piquets stationirt, um die beständige Verbindung mit den einzelnen Kantonirungen zu unterhalten.

(National-Z.)

Arbeiter-Aufstand in Berlin.

(*) Berlin, 17. Okt. Der gestrige Tag, der uns alle Symptome des inneren Bürgerkrieges vor Augen führte, hat uns zugleich zweierlei Momente gezeigt, welche, wenn man will, eine gewisse Beruhigung in sich enthalten. Einmal ergab sich, daß diese Erd- und Kanalarbeiter, die zum Theil mit sehr bösartigen Elementen gemischt sind, bei unsern übrigen Arbeitermassen, namentlich bei den Maschinenbauern, durchaus auf keine Sympathie und Vereinigung zu rechnen haben. Denn als diese Arbeiter gestern Abend die Leichen ihrer im Kampf und an den Barrikaden Gefallenen in einer in der That schauerlichen Prozession zum Oranienburger Thor hinausführten, geschah dies vornehmlich in der Absicht, um die dortigen Eisen- und Maschinenarbeiter, den kernhaftesten Theil unserer Bevölkerung, zum Antheil an dem Aufstande und zu einer gemeinschaftlichen Bekämpfung der Bürgerwehr herauszufordern. Die Arbeiter dieses Stadttheils hörten aber solche Aufforderung stillschweigend und regungslos an, und bewaffneten sich nur nach der Bestimmung ihrer Führer, unter denen sie ein sehr bedeutendes Bataillon der berliner Bürgerwehr bilden. Dies Maschinenbauerkorps wird von einer bereits sehr stark ausgebildeten Gesinnung getragen, und kann als eine sehr ansehnliche streitbare Macht des demokratischen Prinzips angesehen werden. Damit hängt der zweite Umstand zusammen, den wir hervorheben wollten, nämlich: die hiesige demokratische Partei ist jetzt mehr wie je entschlossen, jeder Betheiligung an prinziplosen Krawalls sich zu enthalten und für einen entscheidenden Moment ihre Kräfte aufzusparen. Was aber ein entscheidender Moment sei, darüber hat sich Takt und Urtheil der Partei freilich schon öfter getäuscht. — Auf einigen Plätzen ließen sich bekannte Volksredner hören, namentlich sprach der sogenannte Vater Karbe auf dem Schloßplatz in einem beruhigenden und ableitenden Sinne. Die allgemeine Tendenz aller dieser Reden war die: Arbeiter und Bürger nicht zu trennen, sondern ihre Kräfte und Unternehmungen gegen einen gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen, der Allen Gefahr drohe! In diesem ausgleichenden Sinne machte sich besonders auch das bewaffnete Korps des Handwerkervereins geltend, welches das Haus des Bäckermeisters Schulz in der Rosenthaler Straße schützte, gegen das sich die Wuth der Menge gerichtet hatte; weil von ihm als Hauptmann der Kompagnie der erste Befehl zum Schießen auf die Arbeiter ausgegangen sein soll. Das Handwerkerkorps nahm hier eine vermittelnde Stellung ein, welche beim Volke selbst außerordentlichen Anklang fand und das populäre Ansehn dieses Korps, welches in der That bedeutend ist, noch höher steigen ließ. Es erwies sich bei dieser Gelegenheit, wie nützlich und wirksam solche fliegende Korps, die eine eigenthümliche Stellung ausbilden, werden können, und wie wenig glücklich es selbst im Interesse der Ordnung gedacht ist, daß das neue Bürgerwehrgesetz die Auflösung dieser Korps verlangt. — Ein sehr bedenklicher Moment wäre gestern beinahe durch die Leichen der gefallenen Arbeiter herbeigeführt worden, die man, nachdem der Umzug mit ihnen vollendet, auf den Schloßhof brachte, wo sie aber, nach der Meinung des Volks, in einen unsaubern Winkel gelegt worden sein sollen. Dies veranlaßte einen Wuthausbruch, der sehr gefährlich hätte werden können, wenn der Irrthum, der freilich nicht ganz ein solcher war, nicht bald berichtigt worden wäre. — Ein bemerkenswerther Umstand, der noch zu vielen Wühlereien Veranlassung geben wird, war auch der, daß von einem Führer der Bürgerwehr ein Offizier angehalten worden sein soll, der eine von dem Bürgerwehrkommandeur Rimpler ausgestellte Forderung bei sich trug, das Militär aus Charlottenburg zur Hülfe der Stadt herbeizurufen. Später soll Herr Rimpler eine diese Forderung widerrufende Ordre haben ergehen lassen, wodurch die Stadt als beruhigt und die Kräfte der Bürgerwehr als ausreichend dargestellt wurden. — Für heute scheint keine Wiederkehr der gestrigen Scene zu befürchten, obwohl die Arbeiter sich auf einem Sammelplatz vor dem Kotbuser Thore aufgestellt haben.

⩯ **Berlin,** 17. Oktober. Ich verlasse soeben 9 Uhr Abends unsere Stadtverordneten-Versammlung, und aus dem Munde des Vorstehers Seidel als gleichzeitiges Mitglied des hiesigen Sicherheitsausschusses, entnehme ich folgende, als offiziell zu bezeichnende Data über den Ursprung der Ereignisse. Die Arbeiter am Canal beim Köpnicker Felde hatten einen Zug mit Musik veranstaltet und wollten damit unter Vorhertragung einer rothen Fahne die Stadt durchziehen. Zur Verhinderung dieses Zuges war das 18. Bataillon der Bürgerwehr dorthin beordert, und im Exerzierhause an der Schäfergasse aufgestellt. Der Zug kam unter klingendem Spiel in die inneren Räume des Exerzierhauses, und obgleich zuerst in freundlicher Stimmung, ging man bald zu Drohungen über, mit denen man verlangte, daß die Bürgerwehr abziehen sollte. Dem konnte natürlich nicht Folge gegeben werden und man machte Anstalt, da die Arbeiter immer tiefer vordrangen, diese selbst aus dem Exerzierhause hinauszudrängen. Jetzt nahmen die Arbeiter eine drohende Stellung ein, und die Bürgerwehr rückte ruhig mit „Gewehr über“ vor das Haus. Die Hauptleute und Führer der Bürgerwehr fingen jetzt an, mit den Arbeitern gütlich zu unterhandeln. Diese bestanden aber darauf, daß die Bürgerwehr abziehen sollte, ehe sie selbst den Platz verließen. Wirklich, um den guten Willen zu zeigen, machte die Bürgerwehr kehrt. Die Arbeiter folgten aber auf dem Fuße nach. So geschah dies 5—6mal, wonach endlich unter Trommelschlag und mit der Aufforderung auseinanderzugehen, die Bürgerwehr vorrückte. Jetzt fiel ein förmlicher Steinhagel auf die Bürgerwehr, dieselbe mußte retiriren, und nun erst, als an der Seite des Kommandeurs Rimpler ein Wehrmann, von einem Steinwurf getroffen, niederfiel, gab die Bürgerwehr Feuer, wodurch zwei von den Arbeitern fielen. So entspann sich der Kampf immer weiter, es wurde auf die Bürgerwehr mit Steinen geworfen und man hat aus den Gärten auf dieselbe geschossen. Auf diese Weise kam es bis zum späten Abend zu bedeutenden Reibungen, Barrikaden wurden in vielen Theilen der Stadt erbaut, aber alle nach kurzem Kampfe von der Bürgerwehr genommen. Nachts 1 Uhr war die Ruhe vollkommen hergestellt. Dieselbe ist auch bis diesen Augenblick nicht wieder gestört worden, trotz dem auch heute mehrere Bataillone Bürgerwehr allarmirt und mobil gemacht worden. Der anhaltende starke Regen des heutigen Tages hat wohl viel zur Erhaltung der Ruhe beigetragen. Das Militär verhielt sich gestern ganz neutral, obgleich dasselbe zwar requirirt, doch die Requisition sofort zurückgenommen wurde. Abends gegen 9 Uhr wurden nämlich dem im Schlosse befindlichen Central-Bureau der Bürgerwehr und dem Sicherheitsausschuß die beunruhigendsten Rapporte gebracht, man hinterbrachte, daß sich mehrere Bataillone gänzlich aufgelöst, daß andere zu den Arbeitern übergegangen seien, ebenso wie ein Theil des Handwerkervereins und der Studenten, und daß an vielen Orten Menschenleben und Eigenthum bedroht seien. Unter diesen Umständen hielt der Sicherheitsausschuß es als dringendste Pflicht, dem Kommandeur Rimpler die Frage vorzulegen, ob er sich jetzt mit der ihm zu Gebote stehenden Macht noch stark genug fühle? Derselbe erklärte, daß er nur noch die im Schlosse befindlichen Bataillone zur Disposition habe, und daß, wolle er diese in den Kampf schicken, er wohl zwei Bataillone Militär zu seiner Disposition und zur einstweiligen Bedeckung des Schlosses für nothwendig erachte. Hierauf wurden die Stadtverordneten Walter und Schöffer zur Requisition des Militärs abgesandt. Kaum war dies geschehen, als die im Schlosse befindliche Bürgerwehrmannschaft auf das allerentschiedenste gegen das Einrücken des Militärs sich auflehnte und frei und offen erklärte, nur über ihre Leichen solle der Weg des Militärs gehen. In demselben Augenblicke liefen auch von außen beruhigende Nachrichten ein und der Stadtverordnetenvorsteher Seidel, sowie der Stadtsyndikus Hedemann begaben sich sofort zum Commandanten, um das Ausrücken der inzwischen beorderten zwei Bataillone vom 9. Regiment zu verhindern. Der Kommandant benahm sich im höchsten Grade human, versicherte, daß es nur der ausdrückliche Wille des Königs sei, daß das Militär nur die Reservemannschaft für die Bürgerwehr bilden solle. Die Erbitterung der Arbeiter ist auf den Bäckermeister Schulz in der Rosenthaler Straße gerichtet, der das erste Feuern der Bürgerwehr kommandirt haben soll. Derselbe ist von hier entflohen, nachdem man ihm gestern die Fensterscheiben in seiner Wohnung zertrümmert hatte. Einige der Arbeiter begaben sich sogar gestern in größtem Getümmel zum Kommandeur Rimpler und verlangten die Auslieferung des Schulz, um ihn aufzuhängen. Der Kommandeur trat dieser Deputation auf das energischste entgegen. Verhaftungen sind noch heute im Laufe des Tages vorgefallen, unter andern des Volksredner Müller, Präsident der politischen Ecke. Eine Untersuchungs-Kommission ist niedergesetzt, um den Thatbestand gerichtlich festzustellen. -- Todte haben wir bis jetzt 21 zusammen von beiden Parteien, darunter 4 Bürgerwehrmänner. Unter die schwer Verwundeten rechnen wir den Major des 10. Bataillons, Vogel, und den Stadtverordneten Hollbein. In der so eben beendeten Sitzung der Stadtverordneten haben dieselben beschlossen, eine Deputation niederzusetzen, welche die Feierlichkeit des Leichenbegängnisses der 4 gefallenen Bürgerwehrmänner auf Kosten der Stadt anordnen soll. Ferner wurde einstimmig beschlossen, für die Hinterbliebenen der gefallenen Bürgerwehrmänner auf eine würdige Weise zu sorgen uud dem Kommandeur der Bürgerwehr, so wie der gesammten Bürgerwehr, einen Dank zu votiren. Gleichzeitig wurde eine Deputation niedergesetzt, um die näheren Vorschläge zu machen, wie von jetzt ab das den Bürgerwehrmännern durch ihren Dienst in Zukunft etwa zerstörte Eigenthum vollständig ersetzt werden soll.

Z **Berlin,** 17. Oktober. Der heutige Tag drohte uns eine Fortsetzung der gestrigen blutigen Vorgänge zu bringen. Die Arbeiter hatten sich bereits heute Morgen wieder in großen Massen auf dem Köpnicker Felde gesammelt. Viele waren mit Feuergewehren und Säbeln bewaffnet, rothe Gürtel um den Leib, rothe Mützen auf dem Haupt. Es wurden aufrührerische Reden gehalten, und zahllose Verwünschungen gegen die Bürgerwehr ausgestoßen. Gegen 11 Uhr setzten sich die Massen in verschiedenen Zügen nach der Stadt zu in Bewegung und nahmen ihre Richtung besonders nach der Rosenthaler Straße, um Rache an dem Bäcker Schulze zu nehmen, welcher gestern zuerst Feuer kommandirt, und sein Haus zu stürmen. Die Bürgerwehr der Umgegend sammelte sich sofort an dem bedroheten Punkt und besetzte das Haus. Wegen des immer wachsenden Zudranges von Menschen wurde gegen Mittag Allarm geblasen und das Militär konsignirt. Der Regen fällt in Strömen und der Horizont ist dicht bezogen. Trotzdem dauert der Tumult in dem Stadttheil am Rosenthaler Thor fort und so eben — 5 Uhr — tönt der Generalmarsch wieder durch die Straßen. — Von verschiedenen Seiten werden die eifrigsten Anstrengungen gemacht, Ruhe und Versöhnlichkeit in den aufgeregten Gemüthern herzustellen. Die Stadt-Behörden, der Kommandant, das Kommando der Bürgerwehr mahnen zur Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens. Auch die demokratischen Vereine wirken auf die Beruhigung und die Aussöhnung der Parteien hin, indem sie zu Gemüthe führen, daß auf dem Wege des Kampfes zwischen Volk und Bürgerwehr die Errungenschaften der Freiheit wieder verloren gehen. — Wie Referent aus mehrseitigen Berichten von betheiligten Augenzeugen erfahren, hat sich der Beginn des beklagenswerthen Konfliktes in folgender Weise gestaltet*). Eine Arbeiterabtheilung, welche eine neue Fahne und gleichzeitig einen neuen Schachtmeister erhalten, hat zur Einweihung der Fahne und des Schachtmeisters einen Umzug gehalten, wobei die Arbeiter der andern Schächte theils freiwillig, theils gezwungen, sich dem Zuge anschlossen. Es wurde viel getrunken und viel gelärmt. Zur Vermehrung des Tumultes fanden sich noch die am Sonnabend entlassenen Arbeiter ein, welche stürmisch Weiterbeschäftigung verlangten. Bei der wachsenden Aufregung erschien eine Abtheilung Bürgerwehr,

---

*) Wir geben den verschiedenen Berichten über die Ursache dieses traurigen Ereignisses um so eher Raum, um die Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urtheil daraus zu folgern. Red.

welche sich an dem Exerzierhause auf dem Köpniker Felde aufstellte. Die Arbeiter stürmten mit trunkenem Geschrei auf die Bürgerwehr zu und wollten unter thätlicher Zudringlichkeit mit derselben fraternisiren. Der Anführer der Bürger, Bäckermeister Schulze, forderte die Andringlinge zur Ruhe auf, und versetzte, als mehrere Arbeiter sich um ihn drängten und nach seiner Waffe griffen, einem derselben einen Säbelhieb über den Arm. Dies gab das Signal zu einer Steinsalve, welche auf die Bürgerwehr geschleudert wurde. Diese versuchte zuerst einen Bajonnettangriff, als aber die Masse immer heftiger mit Steinwürfen, Hacken und Spaten eindrang, wurde Feuer gegeben. Nach einigen Aussagen soll zuerst aus dem Volkshaufen ein Pistolenschuß gefallen sein, worauf die Bürger das Feuer erwiderten. — Militär ist nirgends eingeschritten. Die vom Major Rimpler ausgegangene Herbeirufung von Militärhülfe hat unter einem Theil der Bürgerwehr große Aufregung hevorgerufen. Auf dem Schloßhofe wäre es über diesen Gegenstand fast zu einem Konflikt inmitten der Bürgerwehr selbst gekommen, indem eine Anzahl von Wehrmännern ihre anders gesinnten Kameraden zu erschießen drohten, wenn noch ferner von der Herbeirufung des Militärs die Rede sei. Ein Soldat, uniformirter Kriegsreservist, welcher seinen getödteten Bruder vom Wahlplatz trug, ist erschossen worden. Im Ganzen sollen 12 getödtet sein.

□ **Berlin**, 17. Oktober. [Tagesbericht des Korresp.=B.] Der gestrige Abend war blutiger, als es beim Schluß unseres Berichtes den Anschein hatte. Mehrere Abgeordnete, namentlich Waldeck, Berends, Jung und Dörk hatten sich zwischen die Kämpfenden begeben, um den Frieden zu vermitteln. Die Barrikade an der Roßstraßen= und Jakobsstraßen=Ecke war nur von wenigen Männern besetzt, die auch geneigt schienen, dem Zureden nachzugeben. Die Barrikade selbst war auch nicht so gebaut, daß sie ihren Vertheidigern hinreichenden Schutz sicherte. Gegen 8 Uhr entspann sich gleichwohl an dieser Stelle der Kampf von Neuem. Ein junger Mann in schwarzem Sammetrock stand ungedeckt auf der Spitze der Barrikade, dem unablässigen Feuern einer starken Abtheilung Scharfschützen ausgesetzt. Er stürzte von 5 oder 6 Kugeln durchbohrt. Einige von den Scharfschützen hatten sich in die Häuser begeben und feuerten aus den Fenstern auf die Arbeiter. So gelang es, nachdem von beiden Seiten zahlreiche Opfern gefallen waren, die Barrikade zu erstürmen. Von der Bürgerwehr werden als gefallen namhaf tgemacht: der Bürgerwehr=Major Vogel, ein bei dem Volke sehr beliebter Mann, der bei der Erstürmung das Commando hatte. Wie allgemein behauptet wird, ist die Kugel, die ihn getroffen hat, aus den Reihen der von ihm befehligten Mannschaften gekommen. Ferner: der Vergolder Schneider. Die Arbeiter hoben nach Beendigung des blutigen Aktes die Leichen der Ihrigen auf Bahren und trugen sie von Fakkeln geleitet unter Grabgesängen durch die Straßen. Bei dieser Gelegenheit gab sich in dem Volke ein Zug der Milde und der Versöhnlichkeit kund, den wir nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Man wollte zeigen, daß der Groll gegen den gefallenen Feind den Tod desselben nicht überdauere. Arbeiter nahmen die Leiche des Scharfschützen Schneider auf ihre Schultern und trugen sie unter denselben Feierlichkeiten, wie die ihrer gefallenen Mitkämpfer nach dem Schloß. — Andere Barrikaden, die in derselben Gegend der Stadt errichtet waren, scheinen nicht angegriffen worden zu sein. Es waren deren in der Dresdenerstraße, an der Jannowitzbrücke und an anderen Orten. — Der Sicherheits=Ausschuß, welcher im Schloß zusammengetreten war, hatte bereits den Beschluß gefaßt, das Militär zu requiriren. Der Commandeur der Bürgerwehr, Major Rimpler, that indeß entschieden Einspruch dagegen, und endlich gelang es der Vermittlung der Abg. Temme und Elsner, die Requisition rückgängig zu machen. Dagegen hatte man die Constabler zur Unterstützung der Bürgerwehr herangezogen und mit Feuergewehren bewaffnet. Der Constabler=Hauptmann Holbein, der sich schon in frühern Stellungen, als Mitglied der Stadtverordneten=Versammlung und als Hauptmann in der Bürgerwehr allgemein unbeliebt gemacht hatte, wurde nebst Einigen aus seinem Corps tödtlich getroffen. — Unter dem Volke hört man bedeutend weniger über die Bürgerwehr als über die Konstabler Klagen äußern. Die Erbitterung gegen dieselbe ist seit gestern unglaublich gesteigert worden. — Die Zahl der im Schloßkeller aufbewahrten Leichen wird auf 28 angegeben. Verschiedene Personen, die sonst bei dem Volke Einfluß haben, waren vom Beginn des Kampfes bis zum Ende hin bemüht, zu vermitteln und zu versöhnen. Der Anlaß zu dem Konflikt war so geringfügig und schien zu den furchtbaren Folgen so wenig im Verhältniß zu stehen, daß man sich der Ueberzeugung nicht zu erwehren vermochte, der Streit sei geflissentlich und zu fremden Zwecken angefacht worden. Auf beiden Seiten gewann die Ansicht Raum, eine Partei bezwecke, die Bürgerwehr zu ermüden und das Heranziehen des Militärs nothwendig zu machen. Ein mehrfach genannter Mann soll unter den Arbeitern das Feuer vorzugsweise geschürt haben. Es wird ferner erzählt, daß ein Herr, mit einem gefälschten Schreiben des Bürgerwehr=Kommandeurs versehen, das Einschreiten des Militärs zu bewirken versucht haben soll. Die Fälschung soll sofort entdeckt und der Vorzeiger des Schreibens zur Haft gebracht sein. — Etwa um 10 Uhr trat Regenwetter ein und dies mochte mit dazu beigetragen haben, daß die Ruhe nicht weiter gestört wurde. — Heute früh sammelten sich die Arbeiter zu Tausenden vor dem Schles. Thore auf dem Köpnicker Felde. Einflußreiche Personen traten vermittelnd dazwischen und versuchten Allem, was zu einer Wiederholung der gestrigen Vorgänge hätte Anlaß geben können, vorzubeugen. Etwa um 12 Uhr zogen ungefähr 2000 Arbeiter, in Abtheilungen gesondert, unter Vorantragen von Fahnen, nach dem Gensdarmenmarkt. Sie stellten sich vor der großen Freitreppe des Schauspielhauses auf, um eine Antwort auf ihre der National=Versammlung überreichte Petition zu erwarten. (S. oben.) Der Abgeordnete Berends trat unter sie, versprach, daß die National=Versammlung Alles thun werde, um ihnen Recht zu schaffen und bewog sie, sich in Ruhe zu entfernen. Ueber die Petition wird morgen in der Versammlung Bericht erstattet werden. — Angriffe, die heute früh vom Volke gegen das Haus des Bäckermeisters Schulze in der Rosenthaler Straße versucht wurden, wußte die Bürgerwehr, die die Straße absperrte, zu verhindern. Der rc. Schulze soll übrigens, was ihm gestern zur Last gelegt wurde, zum Feuern nicht kommandirt, sondern nur durch seine rohe Zurückweisung des Volkshaufens die Erbitterung desselben auf sich gelenkt haben. — Verschiedene Plakate des Bürgerwehr=Kommando's und der demokratischen Vereine ermahnen heute zur Ruhe und zur Versöhnung. Das Regenwetter, das seit heute Mittag ununterbrochen und heftig anhält, wird diesen Ermahnungen mehr als alles Andere Nachdruck geben.

§§ **Berlin**, 17. Oktbr. Der gestrige Abend ist viel besser abgelaufen, als man befürchtet hatte; um 10 Uhr war die Ruhe ziemlich hergestellt. An sicheren Nachrichten über die Entstehung der Unruhen fehlt es noch immer; ich theile Ihnen mit, was sich aus verschiedenen Angaben übereinstimmend herausstellt. Ein Zug von einigen hundert Arbeitern, welche auf dem Köpnicker Felde beschäftigt werden, hatte sich der im Exerzierhause in der Schäfergasse aufgestellten Bürgerwehr genähert, wie es heißt, um derselben ein Lebehoch zu bringen. Diese letztere gab den Arbeitern ein Zeichen, sich fern zu halten. Einige näherten sich trotzdem und so entstand denn ein Wortwechsel, welchem alsbald Thätlichkeiten folgten. Die Arbeiter warfen mit Steinen auf die Bürgerwehr, welche hierauf, wie es heißt, ohne dazu kommandirt zu sein, von der Schußwaffe Gebrauch machte. Drei Arbeiter wurden todt hingestreckt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht in der Stadt. Die Bürgerwehr wurde durch Generalmarschschlagen zusammenberufen. Inzwischen hatten die Arbeiter an der Roß= und Jakobsstraßen=Ecke, so wie in der Königsstraße Barrikaden errichtet. Die Hausthüren mußten deshalb geöffnet werden. Einige Läden wurden erbrochen, um Waffen zu erlangen; in den Spritzenhäusern wurden Fackeln genommen. So bot denn dieser Stadttheil einen Anblick dar, wie man ihn am 18. März gesehen. Verschiedene Männer, welche bei dem Volke ein großes Vertrauen genießen, bemühten sich, die erregten Gemüther zu besänftigen. So z. B. hielt der Konditor Karbe vom Kandelaber auf dem Schloßplatze herab eine Rede an die Volksmenge. Die fliegenden Corps der Kaufleute und Handwerker wurden ebenfalls mit Jubel vom Volke begrüßt und benutzten diesen Vortheil, indem sie verschiedene Evolutionen zwischen der Schloßbrücke und der Königsstraße machten, um die Massen zu zerstreuen. Die Bürgerwehr, welche zur Räumung der Barrikaden anrückte, wurde mit Gewehrfeuer empfangen. Im Ganzen sind neun Leute geblieben, darunter zwei Bürgerwehrmänner. (Andere Berichte geben eine größere Anzahl Gefallener an.) Ueber die Schüsse, welche in der Roßstraße aus den Häusern fielen und wovon ich Ihnen schon gestern berichtete, ist noch nichts Gewisses bekannt; es heißt, mehrere Mitglieder der Schützengilde hätten einige Häuser besetzt und von dort aus gefeuert. Der größte Tadel trifft jedenfalls den Sicherheits=Ausschuß, welcher bekanntlich aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten, der Bürgerwehr, eines Kommissärs des Kommandanten von Berlin und des Ministeriums des Innern besteht. Derselbe war schon nahe daran, die Mitwirkung des Militärs zu verlangen. Es ist gar nicht abzusehen, wohin dies geführt haben würde. Man erzählt, der Kommandeur der Bürgerwehr, Herr Rimpler, habe sich durch Drängen Seitens des Ausschusses verleiten lassen, seine Einwilligung dazu zu geben. Das militärische Mitglied des Ausschusses machte sich auch sogleich fertig, die Depesche an das Militär=Kommando zu überbringen, als ihm draußen einige Wehrmänner entgegentraten und ihm, das Bajonnet auf die Brust gerichtet, den Weg versperrten. Ich gebe Ihnen diese Mittheilung als ziemlich verbürgt. — Heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr versammelten sich die Deputirten der bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter, um über fernere Schritte zu berathschlagen. Der Abgeordnete Berends begab sich zu ihnen und machte sie darauf aufmerksam, wie sie nichts unternehmen möchten, was einen neuen Kampf hervorrufen könnte. Sie beschlossen nun, eine Petition an die Nationalversammlung zu richten. Auf die Nachricht, daß die Arbeiter sich nach dem Schauspielhause begeben wollten, wurde die Bürgerwehr allarmirt, mit der Instruktion, den Zug nicht zu behindern, jedoch ein Eindringen in das Haus nicht zu dulden. Um 1 Uhr Mittags nahte der Zug in geschlossenen Reihen, mit Musik und Fahnen an der Spitze. Die Bürgerwehr besetzte sofort die Eingänge. Eine Deputation wurde von den Arbeitern abgesandt, um die Petition zu übergeben. Der Abgeordnete Berends begab sich zu ihr, um dieselbe entgegen zu nehmen und ihnen zu sagen, daß sie in den Saal selbst nicht eingelassen werden könnten. Auf seinen Wunsch erschien auch der Präsident Grabow, welcher versprach, daß die Petition sofort der Kommission überwiesen und alsdann schon morgen Bericht darüber abstatten sollte. Hiermit schien die Deputation zufrieden gestellt und begab sich zu den Arbeitern, um ihnen davon Mittheilung zu machen. Der Abgeordnete Berends begab sich darauf auf die große Freitreppe, wiederholte das eben Gesagte noch einmal und forderte zum Auseinandergehen auf. — Die Petition der Arbeiter verlangt: 1) genaue Untersuchung der Vorfälle und strenge Bestrafung der Schuldigen; 2) ehrenvolle Bestattung der Todten auf öffentliche Kosten; 3) Versorgung der Verwundeten und Hinterbliebenen ebenfalls auf Staatskosten. Mündlich verlangte die Deputation noch, daß der Lohn für Montag und Dienstag ausgezahlt, und die gestern Abend Verhafteten in Freiheit gesetzt würden. Auf letzterem Punkt bestanden sie sehr hartnäckig und erst nach wiederholter Bemühung verschiedener Volksmänner, namentlich des Abgeordneten Waldeck, gelang es, die Menge zum Fortgehen zu bewegen. Nach ihrem Abzuge verließ auch die Bürgerwehr den Platz. Der heftige Regen, welcher um diese Zeit eintrat, trug vollends dazu bei, die Straßen sehr bald ruhiger zu machen. — In diesem Augenblick (7 Uhr Abends) ist alles ruhig und Besorgnisse sind nicht mehr vorhanden. — Die Demokraten Berlins haben ein Plakat in Bezug auf jene Ereignisse erlassen, sie fordern darin die Bürgerwehr auf, den Zwiespalt zu schlichten, der sie von den Arbeitern trenne und schleunigst einen völligen Frieden mit ihnen herbeizuführen. — Wie bekannt, haben die **Antworten des Königs an die Deputationen der National=Versammlung, der Bürgerwehr und des Magistrats einen ungünstigen Eindruck auf die Stimmung im Publikum gemacht. Es heißt, der Minister=Präsident von Pfuel habe in Folge dieser Reden, welche mit dem von ihm empfohlenen Sinne nicht übereinstimmten, seine Entlassung gegeben.**

Köln, 16. Oktbr. [Feier. Volksversammlung.] Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde gestern hier fast in der herkömmlichen Weise gefeiert, besonders von Seiten des Militärs, das seine Kasernen vielfach geschmückt hatte. In der Nähe derselben, namentlich auf dem Neumarkte, waren Abends große Menschenmassen versammelt, doch verlief, so viel bis jetzt bekannt, Alles in bester Ordnung. — Durch Plakate war auf gestern zu einer großen Volks=Versammlung in der Nähe von Worringen eingeladen, jedoch die gesetzlich vorgeschriebene polizeiliche Erlaubniß nicht nachgesucht worden. Als sich nun gestern Vormittags aus Köln und der Umgegend einige Hundert Personen dort einfanden und Vorbereitungen zur Errichtung einer Rednerbühne, so wie — wohl um nicht „unter freiem Himmel" zu sein — eines Zeltes von Baumzweigen u. s. w. trafen, erschien der Landrath des Kreises und ersuchte die Anwesenden, auseinander zu gehen. Dieser Aufforderung wurde nicht sofort entsprochen, und da die Behörden zu etwa nöthiger strengerer Verhinderung zwei Schwadronen Ulanen nebst 2 Geschützen sich in der Nähe hatten aufstellen lassen, so veranlaßte der Landrath, daß eine Schwadron bis auf 400 Schritt heranrückte. Kaum geschah dies, als die Versammelten wie Spreu auseinander stoben, so daß sogar Viele in der Eile in nahe gelegene Wassergräben geriethen. Manche derselben sollen sich in Worringen, wo eben Kirmeß war, von dem ausgestandenen Schrecken zu erholen gesucht haben; Andere wollten um jeden Preis über den Rhein gesetzt sein, weil sie es auf dem jenseitigen Ufer für sicherer hielten. (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Oktober. [Audienz.] Der königl. niederländische Staatsrath v. Scherff hatte heute um 1 Uhr die Ehre, dem Reichsverweser in besonderer Audienz das Schreiben Sr. Majestät des Königs der Niederlande zu überreichen, welches ihn in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Sr. kaiserl. Hoheit beglaubigt. (O.=P.=A.=Z.)

Frankfurt, 15. Okt. [Die Reichscommissäre Abgeordnete Welcker und der frühere oldenburgische Bundestagsgesandte Moslé], welche, dem Vernehmen nach, die Centralgewalt gestern nach Oesterreich abgeordnet hat, werden sich zwar vor Allem an Ort und Stelle zu unterrichten suchen, haben aber ohne Zweifel die Befugniß zu energischen Maßregeln erhalten. (F. J.)

Der D. A. Z. schreibt man unter Anderem aus Baiern: „Es bestätigt sich meine frühere Hinweisung auf eine bis jetzt fast gänzlich unbeachtete und dennoch sehr thätige Schattirung der hiesigen Parteien, welche Baiern an die Spitze eines Deutschlands im engeren Sinne (ohne Preußen und Oesterreich) stellen wolle. Seit einigen Tagen cirkulirt hier nämlich eine Denkschrift, welche in allen Kreisen gewaltiges Aufsehen macht. In kurzen und großartigen Umrissen gehalten, zeigt sie dennoch eine Klarheit und eine Feinheit der politischen Berechnung, welche den Staatsmann, der sie verfaßte, als einen bedeutenden erkennen läßt.“

Bernburg, 13. Oktbr. [Permanenter Landtag.] Auch Bernberg hat, wie Wien, seit heute einen Landtag, der sich für permanent erklärt, die exekutive Gewalt an sich genommen und einen Landtagsausschuß niedergesetzt hat.

Hamburg, 16. Oktober. [Deutsche Flotte.] Vorgestern wurde die von dem hiesigen Marine-Comité ausgerüsteten Kriegsschiffe an die zur Untersuchung und Uebernahme der Schiffe von der Centralgewalt deputirten Hrn. Major Teichert, Hauptmann v. Möring und Ingenieur Morgan feierlich übergeben. Von Seiten des Hamburger Senats war Herr Senator Kirchenpauer deputirt, um in die Uebergabe der Schiffe, welche bisher die hamburgische Staatsflagge geführt haben, einzuwilligen. Der Reichs-Commissarius, Herr Major Teichert, erklärte in einer der Uebernahme vorangehenden kurzen Anrede, im eigenen Namen und im Namen seiner Mitcommissarien, sie hätten nicht erwarten dürfen, vollendete, allen Ansprüchen genügende Kriegsschiffe zu finden, sondern nur Schiffe, für einen Handstreich ausgerüstet; ihre Erwartung sei aber weit übertroffen worden, und nach vorangegangener Untersuchung der Schiffe übernehme er dieselben hiermit Namens der Centralgewalt aus den Händen des Comité, dessen Bestrebungen und erfolgreiche Wirksamkeit er dankbar anerkannte. Nach darauf erfolgter Vereidigung der Offiziere und Marine-Soldaten wurde unter dem Donner der Geschütze von allen Schiffen die deutsche Kriegsflagge aufgezogen. — Einer Meldung des optischen Telegraphon zufolge ist das der Kriegsflotille angehörende Dampfschiff „Lübeck“ gestern unter deutscher Flagge in See gegangen. (B.-H.)

Oesterreich.

✱ **Breslau, 18. Okt.** Nachmittags 4 Uhr. Der Wiener Postzug, welcher um 3 Uhr ankommen sollte, ist ausgeblieben, an der Grenzstation ist jedoch das Ausfall-Signal rechtzeitig gegeben worden.

✱ **Breslau, 18. Okt.** Nachmittags 5 Uhr. So eben ist die Wiener Post mit einem Extrazuge hier angelangt. Sie bringt uns folgende Nachrichten:

8 **Wien, 16. Oktober.** Thatenlos verstreicht ein Tag nach dem andern und immer fester und enger schnürt sich der militärische Gürtel zusammen, der die Freiheit Oesterreichs erwürgen soll. Je fester und kühner der Geist ist, der im Volke lebt, desto schlaffer und furchtsamer erscheint die Haltung in jenen Regionen, von denen die Leitung und konsequente Durchführung der Revolution ausgehen muß. Das heiße, kampfbegierige Drängen des bewaffneten Volkes, das bereits 112,000 Streiter zählt, prallt immer und immer an dem hartnäckigen Verweigern des Reichstages ab, der von jedem Angriff abräth, obschon wir selbst schon acht mal vor den Truppen, wenn auch erfolglos angegriffen worden sind. Das Oberkommando, das seit der Ernennung Messenhausers zum Oberkommandanten eine große Thätigkeit und viel Kampflust entfaltete, scheint seit dem Eintritt des polnischen Generals Bem in den Generalstab gänzlich gelähmt zu sein und unsere so glorreich begonnene Bewegung muß unter solchen Umständen jedenfalls ein schimpfliches Ende nehmen. Auch der Reichstag, der im Anfang einen gewaltigen Anlauf nahm und nicht übel Lust zu haben schien, etwas Convent zu spielen, sinkt täglich in der öffentlichen Achtung, welche nur durch energische Wirksamkeit gewonnen werden kann. Die Stadt hat in der 11tägigen Revolution ohne Zweifel mehr als 2 Mill. Fl. eingebüßt durch das Stillestehen aller Gewerbe, durch die Stockung des Handels u. s. w. und eine längere Dauer dieses trostlosen Zustandes würde zwei Drittel der Einwohner, die ohnedem durch die Wirren der letzten Monate sehr gelitten haben, an den Bettelstab bringen. Die ungarischen Vorposten stehen bereits bei Schwadorf und Himberg und ein vereinigter Angriff der ungarischen Armee und der Wiener Volksbewaffnung auf Auersperg und Jellachich, ehe noch das Armeekorps des Fürsten Windischgrätz erscheint, dessen Vortruppen schon im Marchfeld stehen, könnte unsere Lage mit einem Schlage umwandeln und das feste, thatbereite Bündniß zwischen Deutschthum und Magyarismus würde sofort den slavischen Bestrebungen und der mit ihnen einverstandenen Hofpartei gehörig imponiren. Allein die Ungarn stehen regungslos vor Wien, die Truppen des Grafen Auersperg und des Banus verstärken sich stündlich und werfen tüchtige Verschanzungen am Wiener Berge bei der sogenannten Spinnerin am Kreuz auf, während alle Kirchhöfe befestigt werden und Windischgrätz mit den böhmischen, galizischen und mährischen Garnisonen und einem furchtbaren Artilleriepark auf der anderen Seite der Donau heranrückt, um die Cernirung der Hauptstadt zu vollenden. Was thut indeß der Reichstag? Er schickt bettelnde Deputationen nach Olmütz an den Kaiser, der Manifeste in die Welt schleudert; er unterhandelt mit Abenteurern, die nur mit der Schärfe des Schwertes gezüchtigt werden dürfen. Wahrscheiulich will man unseren chaotischen Zustand in die Länge ziehen, bis die aller Geldmittel entblößten Massen kategorisch] auftreten, um sodann unter dem Vorwande einreißender Anarchie die Truppen vor der Stadt zu Hilfe zu rufen. Gebe Gott, daß ich mich irre! — Die Stärke der kroatischen Armee wird jetzt, nach Zuzug einer Schaar aus dem Oedenburger Komitat, mit einiger Sicherheit auf 36000 Mann geschätzt, indeß Auersperg, trotz der erhaltenen Verstärkung, kaum mehr als 10,000 Mann hat. Windischgrätz dagegen will in kürzester Frist in Mähren 40,000 beisammen haben und Jellachich zieht sich fortwährend näher an Klosterneuburg, wo eine Brücke geschlagen werden soll zur Herstellung der Verbindung mit der Armee des Fürsten Windischgrätz.

8. **Wien, 16. Oktbr.** Ein wirklicher Todten-Sonntag, der hinter uns liegt. Ueber den verödeten Straßen hing ein düsterer Herbsthimmel, und ein naßkalter Wind fegte über das aufgerissene Pflaster und spielte mit den Rauchwolken der Barrikaden-Feuer! Zum reichlichen Ersatz für die beklemmende Melancholie des Tages hatten wir eine ruhige Nacht, weder ohrenzerreißendes Sturmgeläute, noch Alarmtrommeln und Weckschüsse, und heute durchkreuzt eine Art Verkehr und Betrieb die Stadt, wo die Mehrzahl der Läden geöffnet ist und selbst die Stellwagen und Omnibus auf den Plätzen sich wieder eingefunden haben. Wo stehen wir? Welche tröstliche Aussichten zur Versöhnung und Befreiuung Wien's sind vorhanden? Man hat aufgehört, sich und andere so zu fragen, nach der Stellung der Truppen und der ungarischen Alliirten zu forschen. Die Abspannung greift mächtig um sich, und wenn Wien auch im Augenblick der einbrechenden Gefahr mannhaft stehen wird, so wird es ein Kampf der Verzweiflung, nicht der freien Begeisterung werden, mit dem sich noch vor einigen Tagen die große Masse der Bewohner gern auf den Feind geworfen hätte. Der Reichstag liefert seine Tages-Berichte, der neue provisorische Ober-Kommandant erläßt Kundmachung auf Kundmachung, und dem ungeachtet befinden wir uns so gänzlich ohne irgendwie verbürgte Nachricht von den Vorgängen außerhalb der Linien, daß wir ausschließlich an Gerüchte unsere guten und schlimmen Aussichten knüpfen müssen. Gestern ritt ein Ungar von der Aula durch die Stadt mit der lauten Proklamation: „Die Ungarn würden Punkt 11 Uhr angreifen.“ Bis jetzt ist aber kein Mann der ungarischen Armee erblickt worden und heute will man wissen, daß diese durch die kroatische Nachhut an der Leitha hart bedrängt würde, ja daß in ihrer Mitte eine bedenkliche Meuterei ausgebrochen sei. Jellachich zieht sich nach Klosterneuburg zu, um dort eine Position oder einen Uebergang zu suchen. Eine andere Version läßt ihn der ungarischen Armee entgegengerückt sein. In der Hauptsache stehen alle Konstellationen dahin: daß Windischgrätz mit starker, bereits disponibler Truppenmacht Wien einschließen, die nicht zu haltenden Vorstädte okkupiren und die innere Stadt somit abschneiden wird, ohne zu weiteren Gewaltmaßregeln, als Bombardement und Sturm, zu schreiten. Dies Ungewitter zieht sich über unsern Häuptern zusammen. Werden es die unsäglichen Anstrenguugen zur Organisation der Vertheidigung, die mobilen Kolonnen, die in rascher Folge gebildet werden, die Scharfschützen und Artilleriecorps zerstreuen können? — Minister Hornbostl ist verschwunden. Die letzte von ihm eingegangene Nachricht zeigte die genommene Dimission an. Bis gestern Abend ist keine weitere Notiz über seinen Aufenthalt und sein Schicksal zur schweren Bekümmerniß seiner Angehörigen und Freunde eingegangen. Auch die Nordbahn ist dem Beispiel der sämmtlichen öffentlichen Gebaude und Anstalten gefolgt und durch Plakate in den Schutz des Reichstages und der edlen Bevölkerung gestellt worden. Bis Florisdorf ist die Bahn verbarrikadirt. — Der Reichstag tritt heute erst um 4 Uhr zusammen. Man erwartet die Sitzung in fieberhafter Spannung. Der Bericht der an den Kaiser entsendeten Deputation, die Antwort des Ban's auf das Ultimatum muß zum Vortrage kommen. (S. unten.) — Aus Böhmen soll eine wichtige Depesche eingelaufen sein. Dort haben die czechischen Abgeordneten ihr Augenmerk nunmehr auf Olmütz gerichtet, erzürnt, daß aus Brünn eine Beistimmungs-Adresse nach Wien gesendet worden ist. Wenn die Protestation des Prager Stadt-Kollegiums gegen die Reichsversammlung der getreueste Abdruck und das sprechendste Echo der Insinuationen und Einflüsterungen der czechischen Flüchtlinge ist, so wollen diese als die Majorität der Kammer par excellence betrachtet sein und als solche das „ächt konstitutionelle“ Ministerium gedeckt haben, dessen Sturz nur den gewaltsamen Uebergriffen der hier verbliebenen Minorität zuzuschreiben sei. Es ist wahr, die czechische Fraktion hat lange Zeit treu zum Ministerium gestanden, ihre Stimmen bei allen denjenigen Fragen entscheidend in die Wagschale gelegt, wo die eigene Politik der ministeriellen entgegen kam und begegnete vor Allem, wo die Schutznahme des Ministeriums durch die Erwägung geboten war, daß dessen Sturz der czechischen Fraktion die unbequemere und weniger wirksame Rolle der Opposition zutheilen müsse. Unwahr ist es jedoch, daß dies Freundschaftsbündniß bis zum 6. bestanden hat, und daß die Czechen eine Sprengung des Ministeriums trotz der Majorität, welche sie demselben verliehen haben, versichern können. Schon vor dem 6. zogen sie sich unzweideutig von dem Ministerium zurück, ließen es — dahin gestellt, ob aus Taktik, Heuchelei oder Ueberzeugung — im Stich, ja entsendeten die Führer zum Angriff ins Feld. Wir erinnern an die Steuer-Ausschreibungs-Bill. Die Bewilligung für eine längere, als eine halbjährige Frist war eine Frage des Vertrauens für das Gesammtministerium. Die Czechen verweigerten sie, ihre Redner ergriffen die bitterste Offensive. Wir erinnern vor Allem an die Interpellationen Brauner's und Rieger's, welche dem Kriegsminister eine Niederlage, wie er keine zweite aus den Reihen der Minorität erlitten, zufügte. Diese czechische Majorität frohlockte, als jene Redner den unglücklichen Latour Schritt für Schritt unerbittlich und unbarmherzig verfolgten und sie die schweren Bezüchtigungen reagierender Ueberhebung und inkonstitutioneller Anmaßung und Ausschreitung als eben so viele Pfeile gegen die Person des Ministers absendeten. Diese Interpellationen vernichteten den unliebsamen Minister in der öffentlichen Meinung, in der That ist der Nagel zu seinem Sarge in der czechischen Majorität geschmiedet worden. Und jetzt will diese die Beseitigung des Ministeriums eine Gewaltthat gegen sie nennen? Es ist noth, das Ausland darüber zu informiren.

[Abendsitzung des konstituirenden Reichstags vom 16. Oktober.] Präsident Smolka eröffnet die Sitzung und zeigt an, daß noch immer 221 Mitglieder anwesend seien. (Wird mit Beifall aufgenommen.) Schuselka verliest folgende telegraphische Depesche:

Telegraphische Depesche von Olmütz nach Floridsdorf.

Reichstags-Deputirter Fischer an den permanenten Ausschuß des hohen Reichstages. — Gestern um 6 Uhr 30 Min. Abends war die Audienz. Se. Majestät gab der Deputation folgende Antwort: „Aus der Mir überbrachten Adresse des Reichstages ersehe Ich mit Vergnügen, daß derselbe das Gesammtwohl aller Völkerschaften des österreichischen Kaiserstaates vor Augen habe, und die Bemühungen des Reichstages, der drohenden Anarchie entgegen zu wirken, erhalten Meine vollkommene Anerkennung. Ich werde meinerseits Alles aufbieten, um die so nöthige Ruhe und Sicherheit in der Hauptstadt wieder herzustellen und dem konstituirenden Reichstage die möglichste Gewährschaft für seine ferneren ungestörten Berathungen zu verschaffen.“

Floridsdorf, am 16. Okt. 1848 Nachmittags 2 Uhr.

A. Schefzik, Ingenieur-Assistent der Nordbahn.

Schuselka berichtet ferner, daß der Permanenzausschuß, obwohl er hoffe, daß sich die Dinge zum Besten wenden würden, doch nichts unterließe, Wien immer mehr zu befestigen, so daß bei dem Heldenmuthe der Bevölkerung es unmöglich sei, die Stadt einzunehmen; jedoch müsse er den Kampflustigen mit allem Eifer von einem Angriffe gegen die Feinde abrathen und sie bitten, sich nur auf Vertheidigung zu beschränken. Der Ausschuß habe für das Mobil-Corps den Entwurf einer provisorischen Disciplinarverfassung der hohen Versammlung vorzulegen beschlossen: 1. Jedes Mitglied eines Mobilcorps schwört die Rechte des Volkes und des konstitutionellen Thrones zu wahren, und den Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten. (Angenommen.) — 2. Kriegsrechtlich wird jeder behandelt, der vor dem Feinde den Befehlen seiner Obern nicht gehorcht, ebenso der seinen Posten vor dem Feinde verläßt. (Angenommen.) — 3. Ebenso wird derjenige kriegsrechtlich behandelt, der sich gewaltsamen Einbruch, Gewaltthätigkeiten gegen einzelne Personen, Plünderung zu schulden kommen läßt. — 4. Der Vorgesetzte, der die erhaltenen Befehle nicht alsogleich in Vollzug setzt, unterliegt der Strafe der Kassation, geschieht es vor dem Feinde, wird er kriegerechtlich behandelt. (Angenommen.) — 5. Kleinere Vergehen in und außer dem Dienste unterliegen dem Disciplinarverfahren der Korps-Kommandanten. (Angenommen.) — Das National-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 245 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 19. Oktober 1848.

(Fortsetzung.)

Garde-Ober-Kommando und die einzelnen Korps-Kommandanten sind für die Vollziehung dieser Disciplinar-Verfassung strenge verantwortlich. (Angenommen.)

(Oesterr. Z.)

Die Wiener Blätter berichten über die Tagesbegebenheiten vom 16. Oktober noch Folgendes: Heute Mittags verbreitete sich das Gerücht, Prag sei im vollen Aufruhr, das Zeughaus erstürmt, der Fürst Windischgrätz gezwungen, zum Schutze dieser Stadt von Olmütz aus mit seinen Truppen den Rückzug anzutreten. — Die gestern gefangenen kroatischen Offiziere, im Verdacht Spione zu sein, waren der Gefahr ausgesetzt, von der Menge zerrissen zu werden, vier Mitglieder der akademischen Legion haben aber mit der größten Aufopferung die Offiziere gegen die Menge geschützt. — Löhner ist zurück. Die Deputation wurde nicht vom Kaiser, sondern von dem bisherigen Minister Wessenberg empfangen, der sich diplomatisch höflich benahm und bestimmt versicherte, daß dem General Windischgrätz ausdrücklich verboten sei, in der Stadt Wien einzurücken, — der Kaiser wolle nichts als Ruhe und Ordnung. Wir haben hierbei nur zu bemerken, daß Wien nichts anderes will, und allerdings das Entfernthalten des Windischgrätz als eine dahinwirkende Maßregel betrachtet. — Kossuth ist im ungarischen Lager angekommen. Es scheint, daß eine Uneinigkeit unter den Offizieren den Angriff der Ungarn verzögert hat. — Ein Proviantwagen, der gegen Abend um 6 Uhr den Feldweg im Lager hinauffuhr, und den die steyrischen Vedetten nehmen wollten, gab Veranlassung zu einem heftigen beiderseitigen Feuer, wobei die linke Flanke der Steyrer im Kartätschenhagel stand. Mittlerweile gelang es einer größern Abtheilung Militär, die sich, vom Abenddunkel begünstigt, genähert hatte, den Wagen ins Lager zu transportiren, worauf das Feuern eingestellt wurde. — Von den Steyrern blieb nicht ein einziger Mann todt. Welchen Schaden jedoch die steyrischen Stutzen unter dem Militär anrichteten, konnte man nicht deutlich ausnehmen, da während des Gefechtes die Nacht hereingebrochen war. — Um 10 Uhr Abends bemerkte man gegen Osten aufsteigende Signal-Raketen, denen auf gleiche Weise vom Stephansthurme aus geantwortet wurde. Es sind dies die feurigen Freundschaftsgrüße der heranna-henden ungarischen Armee. Dem Vernehmen nach soll in der Gegend von Oedenburg ein bedeutendes Vorpostengefecht zwischen Ungarn und Kroaten zum Nachtheil der Letzteren stattgefunden haben. — Um halb 12 Uhr Nachts wurde in den Vorstädten Landstraße bis gegen die Rossau, und eben so in den entsprechenden umliegenden Ortschaften alarmirt. Bei St. Marx waren die gewöhnlichen bedeutungslosen Plänkleraffairen daran Schuld. In der Gegend des Meidlinger Bahnhofes stießen Patrouillen von Schönbrunn und den Unserigen auf einander. Wir haben den Verlust eines Mannes, der getödtet wurde, und mehrere Verwundungen zu beklagen. In Währing wurde durch Mißverständniß aus dem Liguorianergarten von zwei Weinbauern geschossen, wobei jedoch kein Unfall vorkam. — Aus Sievering, sowie aus den Umgebungen von Lerchenfeld wurden heute mehrere Wägen mit zurückgelassenen Monturstücken und Munitionsvorräthen in die Stadt transportirt. — Eben wird der Befehl gegeben, von den Basteien das Geschütz in das schwach besetzte Belvedere zu führen. Die Ordre wird schnell und ausreichend vollzogen. — Techniker erbieten sich, einen großen Theil der Eisenbahn wegen Windischgrätz's Herannahen unwegsam zu machen. Wir ehren diesen Eifer, können aber unsern Bericht nur mit dem glühenden Wunsche schließen, daß all der schöne Enthusiasmus, der in Groß und Klein so kräftig sich zeigt, bald in Friede und Ruhe, zum Aufbauen und nicht zum Zerstören verwendet werden möge. — Bewundern müssen wir die Ausdauer der Wachen, die zu vier bis fünf Tagen, sei es in den Wachtstuben, sei es an den Barrikaden, ohne Ablösung ausharren. Die Mittellosen werden in solchem Falle von benachbarten Bäckern und Fleischern unentgeltlich mit Lebensmitteln versorgt. — Abends 6 Uhr. Lebhaftes Plänklergefecht an der Favoriten-Linie und Gloggnitzer Bahn, das aber nach halbstündigem Schießen aus 6pfündern und Musketen wieder aufhört. — Abends 7 Uhr. Zwei Ogoliner Offiziere werden als Gefangene auf die Universität gebracht. Ein Kutscher, der die von Strapatzen erschöpften und des Weges Unkundigen nach Baden hätte führen sollen, brachte sie nach Wien. Ihnen wird, wie den übrigen Gefangenen, die humanste Behandlung zu Theil. Könnten wir Gleiches von dem Schicksal rühmen, das den in die Hände der Truppen gerathenen Studenten widerfährt! Diese erlauben sich Grausamkeiten, deren sich die Kroaten nicht im entferntesten schuldig machen. Glaubwürdige, auf dem Lande bei den Bivouaks der Kroaten wohnende Personen erzählen uns nur das Beste von denselben. Sie verhalten sich ruhig in ihren Barracken und bezahlen, was sie nehmen, mit österreichischen Banknoten, so wie sie überhaupt mit Geld wohl versehen sind. — Baden hat eine starke Besatzung von Grenadieren, welche die 1200 Arbeiter vom Semmering, die den Wienern zu Hülfe ziehen wollten, zurücksprengten und den sie führenden Techniker als Gefangenen in's Lager brachten. — Eine tragikomische Episode bildet die Klage eines Milchweibes, deren Mann bei einem Patrouillengefecht erschossen wurde. Sie macht Anspruch auf die vom Gemeinderath der Wittwe und den Waisen zugesicherte Pension und bedauert nur, wenig mit Kindern gesegnet zu sein.

✱ **Wien**, 17. Oktbr. Seit gestern herrschte so ziemlich Ruhe. Aus Olmütz brachte eine Reichstags-Deputation eine befriedrigende Antwort des Kaisers auf die neueste Adresse des Reichstags. Der kaiserl. Hof hat sich überzeugt, daß das Landvolk so ziemlich gleichgesinnt mit den Wienern denkt. — Jellachich ist heute noch in seiner alten Stellung, eben so Auersperg. Vermuthlich erhalten beide, eben so wie die magyarische Armee bei Bruck heute noch definitive Befehle des Kaisers. — Wird nicht bald von dieser Seite eine Ausgleichung eingeleitet, so dürfte die Sache des Kaisers auch in Italien eine schlimme Wendung nehmen. Radetzky kann seine Ungarn und Kroaten im dortigen Lager nicht mehr halten, diese würden den Bruderkampf mitten im feindlich gesinnten Lande unter sich beginnen. Die neuesten Ereignisse haben den greisen Marschall Radetzky, nach den heutigen Berichten vom 13ten aus Mailand, tief erschüttert.

✱✱ Im Laufe des heutigen Tages ist folgendes Plakat erschienen:

Aufruf vom Nationalgarde-Ober-Kommando.

Der Anmarsch der ungarischen Armee bemüßiget mich zur Deckung der Ost- und Südseite der Stadt das Lager vom Belvedere beziehen zu lassen. — Es sind in den Reihen der Nationalgarde viele Männer, welche schon früher in allen Theilen des Militärwesens Dienste geleistet haben. — Es ergeht an sie im Namen ihrer Bürger- und Vaterlandspflicht der Aufruf des Ober-Kommandanten, sich bekannt zu geben, ihre Dienste im Lager anzubieten.

Diejenigen, welche diesem meinem Rufe zu entsprechen Willens sind, mögen sich alsogleich in das Lager begeben und beim Herrn General-Lieutenant Bem sich anmelden. Militärs innerhalb der Mauern Wiens! Es befinden sich innerhalb der Mauern Wiens Offiziere, erfahrene und thatkräftige Männer, tapfere Soldaten, welche eben so geneigt sein dürften, als Freiwillige in meiner mobilen Garde, resp. dem Lager Dienste zu leisten. — Es sind Dienste für die gemeinsame Sache der Freiheit. — Allen theuren, heiligen, unveräußerlichen Errungenschaften droht Gefahr und Vernichtung durch die heraufziehenden Schrecken einer Militär-Herrschaft.

Erhebt Euch! Kämpft mit uns! Der Dank des schönen Wiens, die Bewunderung aller freien Völker wird strahlender Lohn Eurer Thaten sein.

Sämmtliche Herren Freiwillige wollen sich sogleich in das Lager zu Herrn General-Lieutenant Bem begeben, dort werden sie allsogleich auf die ihren Wünschen und ihrer Begeisterung entsprechendste Weise verwendet werden. — Es bedarf keiner Erinnerung, daß Alle vom Tage ihres Eintritts aus der Haupt-Operations-Kasse ihre Gebühr erhalten.

Wien, am 17. Oktober 1848.

Messenhauser,
provisorischer Ober-Kommandant.

N **Wien**, 17. Oktbr. Die Hauptsache ist nicht verändert, die Rüstungen dauern fort. Die zweite Deputation des Reichstages an den Kaiser, ist dort am 15ten vorgelassen; sie meldet durch telegraph. Depesche, daß sie eine ziemlich befriedigende Antwort erhalten. Diese Nachricht wirkte besänftigend, wogegen der Einmarsch der Ungarn über die Grenze Alles aufregt. Die Garde mobile wird ein Lager in Schwarzenbergs Garten beziehen, das heute noch fertig werden soll. Ihr Chef, General Bem will im entscheidenden Momente einen Ausfall in Masse machen.. Die Truppen Auersperg sind mehr gefürchtet als die Kroaten. — Der Landsturm kommt nur sehr mangelhaft zusammen.

4 Uhr Nachmittag. **Eine Abtheilung der mobilen Garde hat in Florisdorf eine Vedette des Windischgrätzschen Korps, bestehend aus einem Unteroffiziere und zwei Gemeinen, soeben gefangen genommen. Morgen wird Windischgrätz vor den Thoren stehen.**

5½ Uhr Nachmittags. Ebenso stoße ich auf eine Schaar von beiläufig 300 Frauenzimmern (ärmerer Klasse), welche angeführt von einigen wohlgekleideten Frauen sich zum Reichstage bewegen, um von ihm die Erlaubniß zu bekommen: den Landsturm aufrufen und selbst Waffen tragen zu dürfen!!!

✱✱ **Krakau**, 17. Oktober. [Kommandantur-Befehl. Vertrag mit Rußland.] Die hiesige Kommandantur hat vorgestern einen Kourier abgeschickt, um den Generälen in Lemberg, Przemysl, Rzeschow und Tarnow den Befehl zu überbringen, **daß sie mit sämmtlicher Reiterei und Artillerie eiligst nach Wien aufbrechen, wo alle kaiserlichen Truppen konzentrirt werden sollen, die nur zusammenzubringen sind. — Russisches Militär sammelt sich immer stärker an der galizischen Grenze an. Es wird als ganz bestimmt mitgetheilt, daß in Folge eines Uebereinkommens zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland, die russische Armee unter Anführung des Generals Pariutin in Krakau einrücken wird, sobald in Wien die Republik proklamirt werden, oder in Galizien und Krakau ein Aufstand ausbrechen sollte.**

Rußland.

Von der russisch-polnischen Grenze. [Eine russische Armee steht schon wieder einmal an der Grenze!] Ich kann Ihnen als gewiß mittheilen, daß in und um Kalisch über 60,000 Mann russisches Militär aller Waffengattungen steht, worunter besonders viel Artillerie. Die Truppen sind aus den entlegensten Theilen des großen Czarenreiches zusammengezogen, und befinden sich namentlich die reich dekorirten Tscherkessen darunter. Die Offiziere bezeigen sich übrigens gegen die Soldaten sehr freundlich; sie gehen ungenirt in dieselben Kneipen und unterhalten sich mit jedwedem recht vertraulich. In solcher Unterhaltung äußerte kürzlich ein Hauptmann: „Jetzt werden wir noch nicht nach Preußen marschiren; wenn es aber drüben noch etwas anders werden sollte, so gehen wir ohne Weiteres über die Grenze.“ (Bange machen gilt nicht!)

(Pos. Z.)

Auch die Hamburger Börsenhalle läßt sich über die Ansammlung russischer Truppen an der Grenze Folgendes aus Lemberg, den 10. Oktober schreiben: „Es stehen zwischen Chotym und Kaminiec podolski (Festung) 60,000 Mann, worunter 7000 Pferde, ohne die Bespannung für 5 Batterien, je zu 12 Piecen, wie sie die Russen haben, zu rechnen. Dienstag, den 26. September, am russischen Kreuzerhöhungsfeste, sind in das russische Grenzstädtchen Radziwilow (bei Brody) 50,000 Russen, worunter 8000 Mann Kavallerie und 4 Batterien mit 48 Geschützen sammt kompleter Bespannung und zahlreichen Fuhrwerken eingerückt, haben neben der Stadt zum Theil ein Lager bezogen und weil es Vormittag war, der Feldmesse beigewohnt, wobei die zahlreichen Sängerchöre recht deutlich aus der Ferne zu vernehmen waren. Denselben Nachmittag kamen mehrere Stabsoffiziere nach Brody und sprachen sich ganz deutlich aus, daß sie, falls es in Italien zu Gunsten der alt-österreichischen Territorialgrenze nicht zum Frieden käme, zur theilweisen Besetzung Galiziens und zum Marsche nach Italien als Oesterreichs Alliirte bestimmt. Dies habe ich selbst vernommen, da ich gerade in Brody Geschäfte hatte. Reisende aus dem Fürstenthum Moldau berichten, daß über den beßarabischen Grenzort Skulieny am Pruth zahlreiche russische Heersäulen, worunter sehr viel irreguläre Reiterei, als Kosaken, Tscherkessen, Kalmucken und Baschkiren, sich nach dem Innern der Moldau bewegen, und über Jassy, Iwanestie, Kotreni und Pantscha den Weg nach Fokschan in der Wallachei einschlagen; es soll unter ihnen sehr strenge Mannszucht herrschen und Alles wird gleich mit klingender Münze bezahlt.“

Großbritannien.

London, 13. Okt. Die heute an der Börse bekannt gewordene Kunde von dem neuen Aufstande in Wien hat heute die Fonds-Course etwas gedrückt, da man besorgt, ganz Deutschland könnte in diesen Vorgang und dessen Folgen verwickelt werden; andererseits meint man dagegen, die Wirren in Oesterreich würden einer Erledigung der italienischen Frage günstig sein.

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. [Nationalversammlung. Sitzung vom 14. Oktober.] Anfang 1 Uhr. Präsident Marrast. An der Tagesordnung ist die Bekanntmachung der 15 Mitglieder, die so eben als Mitglieder der Kommission erwählt wurden, welche mit Cavaignac über Aufhebung des Belagerungszustandes konferiren sollen; ferner mehrere örtliche Gesetzvorschläge und endlich die Fortsetzung der Verfassungs-Debatte. Die neuen Minister setzen sich auf die Ministerbänke, die hinter den vorgeschobenen Bänken des Verfassungsausschusses sich jetzt rechts und links von der Tribüne befinden. Portalis erhält das Wort, um Cavaignac zu interpelliren: „Bürger“, sagt er, „eine außerordentliche Beilage zum Moniteur hat Ihnen eine Ministerial-Aenderung ange-

zeigt*), obgleich der Conseils-Präsident gestern Nachmittag jede Regierungs-Krisis dem Mitgliede Thomas gegenüber verneinte. Drei neue Minister sind angestellt. Das Volk ist jetzt der Souverän, und das Volk sind wir. Wir haben also die Regierung modifizirt. (Murren zur Rechten.) Es ist daher nöthig, daß wir wissen, warum man das Personal der Regierung geändert habe; dies ist um so nöthiger, als zwei der neuen Minister schon unter Ludwig Philipp Minister waren. (Lärm.) Soll das politische System gewechselt werden? Oder sind die Herren Dufaure und Vivien echte Republikaner geworden? Das Innere scheint geändert; das Aeußere läßt man beim Alten; ich hätte lieber das Gegentheil gesehen. Dieser Wechsel beunruhigt die Patrioten und verdient Aufklärung." (Ja, ja. Nein, nein!) — Cavaignac: Der Interpellant zeiht mich des Widerspruchs. Ich antworte ihm, daß gestern noch nichts entschieden war. Das im Juni konstituirte Ministerium hat vor drei Tagen in Masse abgedankt; bis heute Vormittag war noch nichts Bestimmtes abgeschlossen. Bezüglich der Gründe, warum sich die alten Minister zurückgezogen, so werden diese wohl selbst antworten. Was die Richtschnur des neuen Kabinets betrifft, so wird dasselbe nächsten Montag ein vollständiges Programm über Gegenwart und Zukunft vorlegen; die Versammlung wird dann zu entscheiden haben, ob sie ihm ihr Vertrauen schenken könne. Was mich betrifft, so wünsche ich mir Glück zu dieser Aenderung. Das Kabinet verlangt Montag volle Unterstützung, keine blos accidentelle, sonst würde es das Staatsruder niederlegen. (Bewegung.) Die Versammlung kehrt zur Verfassungsdebatte zurück. Artikel 72, von dem Geschäfts-Charakter des Staatsraths handelnd, wird angenommen. Der Zusatz zu Artikel 30: „Der Präsident der Republik hat auch das Recht, die Nationalversammlung zusammenzuberufen", wird angenommen. Marrast: Die Versammlung wünscht ferner, das siebente Kapitel (Artikel 73, 74, 75, 76 und 77), von der inneren Verwaltung handelnd, erst nach dem achten Kapitel zu berathen. Wir gehen daher zu Kapitel VIII., Artikel 78, von der richterlichen Gewalt, über. Artikel 78: „Die Rechtspflege geschieht unentgeltlich u. s. w.", wird angenommen. Artikel 79: „Die Jury richtet auch fernerhin über alle Kriminalfälle." Artikel 80, 81, 82 und 83, letztere beide mit geringer Aenderung verschmolzen, werden angenommen. Die Berathung wird geschlossen, um mit Artikel 84 am Dienstag wieder zu beginnen. Die Versammlung geht um ¼ vor 6 Uhr auseinander.

Schweiz.

Freiburg, 9. Okt. [Sonderbund-Gelüste.] Unter den hier einberufenen Scharfschützen und Artilleriemannschaften sind gestern arge Excesse vorgefallen. Die Veranlassung gab die Verhaftung einiger Scharfschützen, die wiederholt vive le Sonderbund riefen. Der Staatsrath schickte noch in der Nacht mehrere Estafetten ab. Heute noch soll das Contingent aus dem reformirten Landestheil einrücken, das sogleich aufgeboten worden ist.

Lokales und Provinzielles.

= Breslau, 18. Oktober. Es ist heute keine telegraphische Depesche von Berlin hierher gekommen, sondern in einem Briefe von Wien mitgetheilt, daß eine telegraphische Depesche von Olmütz nach Wien den ziemlich befriedigenden Empfang der Reichstags-Deputation Seitens des Kaisers am 15. Oktober in Olmütz gemeldet habe.

**** Breslau,** 18. Oktbr. [Verhaftung.] Heute Morgen ist Herr Dr. Borchardt auf richterlichen Befehl verhaftet worden. Die Anklage gegen denselben lautet wegen einer in der Volksversammlung vom 21sten v. M. gehaltenen Rede auf Hochverrath.

*) Der Moniteur enthält nämlich folgende Dekrete: 1) Französische Republik, Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. Der mit der Exekutivgewalt beauftragte Conseils-Präsident beschließt: Die Demission der Bürger Senard, Ministers des Innern, Recurt, Ministers der öffentlichen Arbeiten, Vaulabelle, Ministers des Unterrichts und Cultus, ist angenommen. Paris, 13. Oktober 1848. (gez.) E. Cavaignac, Conseils-Präsident 2c. (Gegengez.) Marie, Justizminister. 2) Ernannt sind: der Bürger Dufaure, Volks-Repräsentant, zum Ministerstaatssecretär des Innern, der Volksrepräsentant, Bürger Vivien, zum Ministerstaatssecretär der öffentlichen Arbeiten, der Bürger Freslon, Volksrepräsentant, zum Ministerstaatssekretär des Unterrichts und der Kulte. (Einleitung und Unterschrift, wie oben.) 3) In Folge der im Ministerium vorgenommenen Aenderungen ist das Kabinet zusammengesetzt aus den Bürgern: Marie, Justiz, Bastide, Auswärtiges, v. Lamoricière, Krieg, Vereiac, Marine und Kolonien, Dufaure, Inneres, Tourret, Ackerbau und Handel, Freslon, Unterricht und Kultus, Goudchaux, Finanzen, Vivien, öffentliche Arbeiten.

**** Breslau,** 18. Oktbr. [Verbot des Plakaten-Verkaufs.] Wie wir vernehmen, ist heute von der Polizei ein Verbot gegen das Verkaufen der Plakate auf offener Straße erlassen worden.

† Breslau, 18. Oktbr. [Feuersgefahr.] Am 16ten d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr bemerkte der auf der Matthiasstraße Nr. 26 im massiven Seitengebäude der Wittwe Sieglei wohnende Nachtwächter Stein in seiner Wohnstube einen starken Rauch. Als er nach der Ursache desselben forschte, fand sich, daß seine an der Stubenwand hängenden Kleidungsstücke sich entzündet hatten, er riß dieselben sofort von der Wand herab, warf sie auf den Fußboden und löschte in Kurzem mit Hülfe der übrigen Hausbewohner die in Brand gerathenen Kleidungsstücke, ohne daß Feuerlärm entstand. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

Jauer, 16. Okt. Sonntag den 15. Oktober große Volksversammlung hier, und sie war auch in Wahrheit sehr zahlreich besucht; gewiß an 5000 Menschen aus nah und fern hatten sich daran betheiligt. Alle Redner wurden mit Beifall begrüßt, namentlich Schlinke aus Breslau, der dem Volke so recht zum Herzen zu sprechen versteht. Auch aus Liegnitz waren, einer Einladung unseres demokratischen Vereins zu Folge, einige Mitglieder des dasigen Vereines hierhergekommen, um für die Sache des Volkes nach Kräften wirken zu helfen, wofür sie in dem Beifall der Versammlung ihren schönsten Lohn fanden. Das Ganze verlief ruhig und ordentlich; das beste Zeugniß für den gesunden Sinn des Volkes. (Silesia.)

*** Schweidnitz,** 18. Okt. [Festfeier.] Das Geburtsfest des Königs ist in einer Vorfeier am 14ten durch Gesang und Rede in dem hiesigen Gymnasium festlich begangen worden. Am 15. hielt der Kommandant Oberstlieutenant Goßlar auf dem Exercierplatze die Parade des Militärs und der Bürgerwehr ab und richtete an dieselbe eine dem Zwecke entsprechende Anrede. Mittags gegen 2 Uhr versammelten sich Mitglieder aus allen Ständen, gegen 180 an Zahl, in dem Gasthofe zur Stadt Berlin zu einem Diner. Mit der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, dem der erste Toast galt, wurde zugleich das Stiftungsfest des hiesigen Gewerbevereins verbunden. Der Ball am Abend war ebenfalls zahlreich besucht.

*** Pleß,** 16. Oktbr. [Das königl. Geburtsfest] wurde gestern hier von Militär und Bürgerwehr gemeinschaftlich und in bestem Einverständniß begangen. Des Morgens Parade und Gottesdienst und Mittags ein großes Diner, an dem sich alle Stände betheiligt haben. Abends war die Stadt erleuchtet und großer Ball im Schützenhause.

Rosenberg, 16. Oktober. [Tagesbegebenheiten.] Unser Bürgermeister, Herr Reichert, hat heute dem Stadtverordneten-Kollegium sein Amt gekündigt und auch der königl. Regierung zu Oppeln bereits Anzeige von diesem Schritte gemacht. — Heute früh hätte es — wenn die Stadt wieder volkreicher gewesen wäre — wiederum leicht zu größeren Ruhestörungen kommen können. Ein Bauer von einer nahen Ortschaft hatte eine Fuhre Holz zum Verkauf hereingebracht, war angeblich auf Befehl eines Offiziers damit vor die Hauptwache dirigirt worden, dorthin gekommen, ward er von einem daselbst sehr erregten und anscheineud nicht ganz nüchternen Jäger, der mit geladener Flinte und Hirschfänger bewaffnet gewesen, gröblich insultirt, und nur durch die Dazwischenkunft einiger Soldaten vor Verwundungen mit dem blankgezogenen Hirschfänger und der gespannten Büchse von Seiten des wüthenden Jägers errettet. Bald darauf hat dieser Jäger aber wirklich noch einen hiesigen Bürger durch einen Hieb mit dem Hirschfänger im Gesicht, so wie einen andern ruhigen Mann in den Arm, und endlich einen Hausknecht an dem Kopfe verwundet. Und dies Alles am hellen lichten Tage, auf freiem Ringe, vor dem Rathhause, ohne daß von unserer wohllöblichen Polizeibehörde auch nur das Geringste geschehen wäre! (Telegr.)

Pitschen, 16. Okt. Am 11ten d. M. Abends gab es auch hier tumultuarische Auftritte, in deren Folge unser Bürgermeister des nächsten Tages seine Abdankung in die Hand des Landraths übergab.

In Gutentag hat es gestern Vormittags 11 Uhr Krawall gegeben, wobei Insulten gegen einen Kaufmann und einen Gendarm stattfanden. (Telegr.)

Berichtigung. In der gestrigen Breslauer Zeitung S. 2587, 1. Sp., Z. 23 v. o. muß es statt: Erwiderung schreiten — Erwiderung war abgeschnitten — heißen.

*** Berlin,** 14. Oktober. [Freihandels-Verein.] Am Dinstag den 10ten d. M. hielt der Freihandels-Verein nach längerer, durch die politischen Ereignisse gebotenen Ruhe, seine jährliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, C. Noback, leitete dieselbe mit einer Uebersicht der Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre ein, aus der wir Folgendes entnehmen: In 22 öffentlichen Versammlungen wurden bis zum März dieses Jahres die verschiedensten national-ökonomischen Fragen, namentlich die Differentialzollfrage mit Gründlichkeit behandelt. — Dann trat die März-Katastrophe ein, welche die Thätigkeit des Vereins zwar vielfach hemmte und lähmte, aber keineswegs gänzlich unterbrach; vielmehr traten schon in den Monaten Mai und Juni einige Mitglieder wiederum zusammen, um die Wirksamkeit des Vereines nach Außen hin zu beleben. — Erfreulich war die Bildung gleichartiger Vereine in Stettin und Graudenz, wovon namentlich der letztere westpreußische Verein für Freihandel und Einkommensteuer, durch seinen energischen Aufruf eine folgenreiche Thätigkeit verspricht. — Schriftstellerisch besonders thätig wirkten im Sinne des Vereins die Mitglieder Dr. Asher (handelspolitische Briefe, offenes Sendschreiben an den Herrn Commerz.-Rath Carl), geh. Rath Prof. Dieterici (durch größere statistische Arbeiten), Prof. Dönniges (das System des freien Handels, der deutsche Schifffahrtsbund), Commerz.-Rath Beer (in der Differentialzollfrage), Prince-Smith (Antwort auf die Breslauer Denkschrift), Direktor Noback (über die Handelsbilance), Dr. Wiß, Stein und David (durch Correspondenzen). Die Rechnungsablage des Kassirers ergab einen geringen Bestand in der Vereins-Kasse. Hierauf ward die von Herrn Güter-Direktor Arndt ausgearbeitete Geschäftsordnung mit Ausnahme einiger weniger Punkte durch Acclamation angenommen, und sodann zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten, aus der die Herren Dieterici, erster Vorsitzender, Noback, 2ter Vorsitzender, Märker, Stellvertreter, Arndt, Schriftführer, Dünnwald, Kassirer, Asher, Prince-Smith, Theodor, Behrend und David, als Vorstandsmitglieder hervorgingen. — In einer hierauf folgenden von Herrn Dr. Märker angeregten sehr lebhaften Debatte führte derselbe aus, daß die nächste Wirksamkeit des Vereines dahin gerichtet sein müßte, sowohl Produzenten als Konsumenten den Nutzen des freien Handels in Prozenten ausgedrückt klar zu machen. Herr Prof. Dieterici bemerkte dagegen, daß es besonders zwei Punkte wären, welche von den Vertheidigern der Schutzzölle zu ihrem Vortheile ausgebeutet würden, und die man zu entkräften suchen müsse, nämlich: 1) England sei vermöge der Schutzzölle zu seiner industriellen Uebermacht gelangt; 2) man müsse nicht da kaufen, wo man am billigsten kaufe, wie die Freihändler wollten, sondern von denen, die uns unsre Produkte am theuersten bezahlen. Diesen Bemerkungen fügte Herr Noback noch hinzu: daß auch der Grund zur Vertheidigung der Schutzzölle herangezogen würde: „Erhöhete Zölle seien gerecht als Repressalien und wirkten auf Belebung der Industrie." Man war im Laufe der Debatte darüber einig, daß Repressalien aus politischen Rücksichten vertheidigt werden könnten, wenn nur die eigene inländische Industrie nicht darunter leide. Hieran knüpfte sich, durch Herrn Born veranlaßt, eine vorläufige Besprechung über den, der Nationalversammlung vorliegenden Gesetzentwurf, den Zollzuschlag auf seidene, baumwollene, wollene u. s. w. Waaren betreffeud, welche Herrn Mac Lean Veranlassung zu einigen faktischen Bemerkungen gab, an welche sich eine weitere Kontroverse, jedoch ohne den Gegenstand erschöpft zu haben, anknüpfte. Am Dinstag den 17ten d. wird die Debatte über diesen Gegenstand fortgesetzt. Gäste haben freien Zutritt.

Inserate.

Adresse

der Unterofficiere und Wehrmänner des zur Zeit zusammengezogenen Landwehr-Bataillons (Wohlau) 38sten Infanterie-Regiments, an ihre Kameraden im 1sten Bataillon 38sten Infanterie-Regiments.

Kameraden und Landsleute!

Freude und Stolz erfüllte unsere Brust, als wir die Nachricht erhielten, daß auch Ihr bei dem hartnäckigen Kampfe in Frankfurt a. M. am 18. Sept. den alten Ruhm des preuß. Heeres durch Euere Unerschrockenheit und Tapferkeit in einem zwar theueren, doch glänzend erfochtenen Siege neue Lorbeeren errungen, und Euch eben so auch als brave Kämpfer dadurch rühmlich ausgezeichnet habt, daß Ihr die Besiegten menschlich behandelt, und Eure Hände nicht ohne Noth mit dem Blute Eurer Feinde befleckt habt. Noch größer war aber unsere Freude, als wir die verdiente Anerkennung erfuhren, welche Euch durch diesen glorreichen Sieg, überall wo Ihr hinkamt, zu Theil geworden ist, denn dies ist ja des Kriegers schönster Lohn, den er für eine brave That erhalten kann. Wir Unterofficiere und Wehrmänner des Landwehrbataillons 38sten Infanterie-Regiments können uns daher nicht enthalten, Euch braven Kämpfern unsern freudigsten Glückwunsch aus der Ferne zuzurufen und Euch versichern, daß wir, wenn auch uns einst der ernste Tag des Kampfes ruft, Eurem Beispiele eingedenk, gleich wie Ihr, muthig und unerschrocken der Gefahr und dem Feinde entgegen gehen, so wie wir uns würdig zeigen werden, dem preußischen Heere anzugehören und das 3te Bataillon des 38. Regiments zu sein. Nehmt unseren herzlichsten kameradschaftlichen Gruß von uns und bleibt ferner wie bisher des preußischen Thrones Stütze und dem Wahlspruche: „Mit Gott für König und Vaterland" treu. Wohlau, den 6. Oktober 1848.

Die Unterofficiere und Wehrmänner des zur Zeit zusammengezogenen Landwehr-Bataillons (Wohlau) 38. Infanterie-Regiments.

(Unterschriften.)

Theater-Nachricht.

Donnerstag, neu einstudirt: **„Der Fabrikant."** Schauspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Eduard Devrient. — Hierauf: **„Die weibliche Schildwache."** Liederspiel in einem Akt von W. Friedrich.

(Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.)

Freitag, zum ersten Male: **„Prinz Eugen, der edle Ritter."** Oper in 3 Akten, Text und Musik von Gustav Schmidt.

Verlobungs-Anzeige.

Heute wurde meine jüngste Tochter Marie, mit dem Herrn Dr. Dallmer, herzoglich v. Dinôt-Sagan'schen Dominial-Arzt zu D. Wartenberg verlobt, welches ich mich beehre, allen meinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.

Saabor, den 12. Okt. 1848.

Dr. Seydeler, Sanitäts-Rath.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Seydeler.
Dr. Dallmer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jeanette May und Joseph Noa.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Waldmann,
S. Kretschmer.
Breslau und Liegnitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Guttmann,
Moritz Liebes.
Kempen, den 17. Oktober 1848.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die heute früh um $\frac{3}{4}$3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elisabet, geb. v. Kameke, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Wallisfurth, den 17. Oktbr. 1848.

Friedrich v. Falkenhausen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh gegen 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Schöbel, von einem gesunden Knaben und einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Endersdorf bei Reichenbach, den 17. Oktober 1848.

Carl Braulik.

Todes-Anzeige.

Den 16. Oktober, früh 9 Uhr, verschied sanft zu Warmbrunn, nach 17wöchentlichen namenlosen Leiden an Gicht und Auszehrung, unsere unaussprechlich geliebte Mutter und Schwester, verw. Hauptmann v. Alkier, geb. v. Becker, dies allen Bekannten zur Theilnahme unseres namenlosen Schmerzes.

Warmbrunn, den 16. Oktober 1848.

Die hinterbliebene Tochter und Brüder.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr verschied nach langen Leiden, im jugendlichen Alter von 25 Jahren unser einziger Sohn und Bruder Karl. Dies zeigen wir tief betrübt ganz ergebenst an.

Oppeln, den 17. Oktober 1848.

Der königl. Regierungs-Sekretär, Rechnungs-Rath Zschock, Caroline Zschock, geb. Mehls, } als Eltern.
Emilie Zschock, Bertha Zschock, } als Schwestern.

Todes-Anzeige.

Den heute 7 Uhr, nach langem Leiden an der Lungenschwindsucht im 35. Lebensjahre erfolgten Tod unseres geliebten Enkels, Sohnes, Schwiegersohnes, Gatten, Bruders und Vaters, des Gastwirths Gustav Weigt, zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Fraustadt, den 17. Oktober.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief zu einem besseren Leben unsere geliebte Frau, Mutter, Schwester und Schwiegertochter Jeannette Gerschel, geb. Sachs. Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.

Breslau und Bunzlau, 18. Oktober 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 2 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere gute Tante und Großtante, die verwittw. Frau Dr. Henriette Friederike Beilschmied, verehelicht gewesene Mende, geb. Koschel, im 63. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen wir allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.

Herrnstadt, den 16. Oktober 1848.

Heinrich Walpert, Apotheker.
Amalie Walpert, geb. Koschary.
Konstantin und Hedwig Walpert.

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen zeige ich Verwandten und Freunden an, daß heute Mittag 2 Uhr meine geliebte Frau Florentine, geb. Hagemann, im 23sten Jahre in ein besseres Leben eingegangen ist. Um stille Theilnahme bittet

C. Grundmann,
Oekonom der Provinzial-Ressource.

Breslau, 18. Oktober 1848.

Dr. H. Marbach

wird **12 populäre Vorträge** über Gegenstände der

Experimental-Physik

vom 26. Oktober ab, Donnerstag's Abends 7 Uhr in der Realschule (Zwingerplatz) halten. Eintrittskarten für den ganzen Cursus zu dem Preise von 1 Thaler sind zu haben bei dem Herrn Kaufmann **Büchler,** Neuschestraße Nr. 11, so wie bei dem Herrn Buchhändler **A. Schulz,** Altbüßerstr. 10.

Ich wohne jetzt Kupferschmiedestraße Nr. 44, zum Einhorn.

Dr. Scharn.

Billigstes

Musikalien-Abonnement

der königl. Hof-Musikhandlung

Ed. Bote & G. Bock,
Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Meine **deutsche, französische** und **englische Lesebibliothek,** sowie die damit verbundenen **Journal- und Bücher-Lese-Zirkel,** empfehle ich zur gefälligen Benutzung.

E. Neubourg, Elisabetstraße Nr. 4.

Danksagung

für meine an der Brustkrankheit leidenden Mitmenschen.

(Aus dem Bautzener Wochenblatte.)

Mehrere Jahre hatte ich mit einem Brustübel zu kämpfen, das endlich in die völlige Lungensucht überging. Obgleich nun alle ärztliche Hülfe dagegen angewendet wurde, so ging ich doch einem gewissen Tode entgegen. Noch zu rechter Zeit hörte ich von dem vortrefflichen Mittel gegen die Lungen- und Schwindsucht, welches bei dem Kommissionair, Herrn **Friedrich Winther,** Schulterblatt Nr. 15 vor Hamburg, für einen holländischen Dukaten und 8 gute Groschen für Emballage zu bekommen sei. — Um nichts unversucht zu lassen, was mich vielleicht noch retten könnte, ließ ich mir eiligst eine Flasche von dieser Medizin schicken und da ich nach Ausbrauch derselben schon merkliche Besserung spürte, so ließ ich mir noch zwei Flaschen kommen. — So nun hat der Herr durch diese köstliche Medizin wieder völlig geholfen. Dies meine Empfehlung dieses Trankes an alle Brustkranke.

Göda, bei Bautzen.

H. A. M. Schmidt, Schullehrer.

---

20 Rthlr. Belohnung.

Verlorene Brieftasche.

Vom Bahnhofe zu Gogolin bis nach dem Orte Sakrau in Oberschlesien, ist mir eine braunlederne **Brieftasche,** mit Seide gefuttert, verloren gegangen, in der sich folgende Gegenstände befanden:

1) sieben Stück preußische Kassenanweisungen à 5 Rthlr.
2) eine österreichische Fünf-Gulden-Münz-Banknote,
3) zwei österreichische Post-Empfangscheine, über 100 und resp. 200 Gulden lautend.
4) zwei Stück Wechsel über 500 und resp. 460 Gulden, zahlbar bei Kasowitz und Josef Ringhofzer in Prag.

Indem bezüglich dieser beiden Wechsel vor deren Ankauf gewarnt wird, ist gleichzeitig die nöthige Anordnung getroffen, daß bei deren Präsentirung Zahlung nicht erfolgen werde.

Obige Belohnung von 20 Rthlr. erhält der ehrliche Finder jener Brieftasche oder derjenige, der mir zu deren Wiedererlangung behülflich ist.

Sakrau bei Gogolin in Oberschlesien, den 15. Oktober 1848.

Wilhelm Ringkofzer, Fabrikant.

Für die Niederlassung eines Arztes, der zugleich Geburtshelfer ist, bietet die hiesige Stadt, welche z. Z. eines Arztes gänzlich entbehrt, mit ihrer volkreichen Umgebung eine günstige Gelegenheit. Auch wird einem solchen für ärztliche Behandlung der Armenkranken ein angemessenes Gehalt gewährt werden. Hierauf Reflektirende wollen uns ihre Anmeldungen baldigst zugehen lassen.

Wünschelburg, den 16. Oktober 1848.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

☞ Beachtenswerth. ☜

Ein auswärtiges Geschäftshaus wünscht zur Besorgung seiner Geschäfte Agenten zu engagiren, die solide und ausgedehnte Bekanntschaften haben, **dagegen auch einen lohnenden Nutzen erhalten würden.**

Frankirte **schriftliche** Anerbietungen wolle man an die Handlung, Stockgasse 28, in Breslau, gelangen lassen, mit der Aufschrift: **N. C. zur Weiterbeförderung."**

Verloren

wurden gestern Nachmittag auf dem Wege von der Oderstraße über den Elisabet-Kirchhof bis auf die Nikolaistraße zwei silberne Eßlöffel, gez. W. G. und B. G. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselben Oderstraße 37 beim Graveur abzugeben.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Wäsche- ꝛc. Bedarfs für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des königl. 6ten Armee-Corps soll im Wege der Submission, unter den in unserm Geschäfts-Lokale — Kirchstraße Nr. 29 hierselbst — einzusehenden Bedingungen und nach den daselbst ausliegenden Normal-Proben in Entreprise gegeben werden. Die Anzahl der zu liefernden Stücke kann mit Bestimmtheit gegenwärtig noch nicht angegeben werden, ungefähr dürfte die Lieferung sich jedoch erstrekken auf:

1) weiße und grauleinene Sachen:

1800 Stück ordinäre weißl. Bettlaken,
3000 „ „ „ Handtücher,
400 „ „ „ Hemden,
40 „ feine „ Deckenbezüge,
40 „ „ „ Kissenbezüge,
50 „ „ „ Bettlaken,
80 „ „ „ Handtücher,
800 „ grauleinene Strohsäcke,
1300 „ „ Kopfpolstersäcke.

2) blau- und weißleinene Sachen:

1300 Stück ordinare Deckenbezüge,
1500 „ „ Kissenbezüge,
200 „ „ Krankenröcke,
300 Paar Krankenhosen.

3) wollene und baumwollene Sachen:

400 Stück wollene Decken,
200 Paar wollene Socken (gestrickte)
300 Paar baumwollene Socken (gestrickte).

Lieferungslustige fordern wir hierdurch auf, ihre Offerten, welche auch auf einzelne Gegenstände gerichtet sein können, versiegelt und portofrei bis **zum 3. Novbr. d. J.** unter der Aufschrift:

„Submission, die Wäsche-Lieferung betreffend"

hierher einzusenden.

An dem genannten Tage, Vormittags um 11 Uhr, werden wir dieselben entsiegeln, und bleibt es den Submittenten überlassen, dabei persönlich zu erscheinen, um, für den Fall auf einzelne Artikel übereinstimmende Gebote abgegeben sein sollten, ihre Forderungen vor dem Schlusse des Termins (12 Uhr Mittags) zu ermäßigen, da Nachgebote nicht berücksichtigt werden können.

Breslau, den 6. Oktober 1848.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Messerschmidt. Wahnschaffe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an krystallisirter Soda für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des königlichen 6ten Armee-Corps pro 1849 im Betrage von pptr. 123 Ctnr. soll im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden, und haben wir zu dem Ende einen Termin auf **den 30sten d. M.** in unserem Geschäfts-Lokal — Kirchstraße Nr. 29 hierselbst — anberaumt, auch die Lieferungs-Bedingungen daselbst ausgelegt.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Soda"

an uns einsenden, deren Entsiegelung an dem genannten Tage, Vormittags 11 Uhr, erfolgen wird.

Es bleibt den Submittenten überlassen, sich dabei persönlich einzufinden, um etwanige übereinstimmende Gebote noch vor dem Schlusse des Termins (Mittags 12 Uhr) ermäßigen zu können, da Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 9. Oktober 1848.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

Messerschmidt.

Oeffentliche Vorladung.

Zum Zweck der Besitztitelberichtigung des nach Inhalt des Hypothekenbuchs dem Schleifermeister Imanuel Ernst Jäschke gehörigen Grundstücks Nr. 8 große Groschengasse hierselbst für den Fleischermeister Carl Bergmann, haben wir zur Anmeldung der Ansprüche der unbekannten Real-Prätendenten einen Termin **auf den 22. Dezember d. J. früh 10 Uhr** vor dem Herrn Stadtgerichts Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt, zu welchem die unbekannten Real-Prätendenten hiermit unter der Warnung vorgeladen werden, daß dieselben im Fall des Ausbleibens mit ihren etwaigen Real-Ansprüchen an das Grundstück werden ausgeschlossen werden, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau, 1. September 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Verpachtungs-Anzeige.

Der Besitzer des zu Hermsdorf, zwischen Waldenburg, Gottesberg, Salzbrunn und Altwasser, höchst romantisch belegenen, mit Gastwirthschafts-Concession versehenen und mit einer Mineralwasser-Badeanstalt verbundenen, unter der Benennung **„Flora-Bassin"** bestehenden, elegant eingerichteten Etablissements beabsichtigt, dasselbe von Weihnachten d. J. ab oder von Ostern k. J. ab, mit dem erforderlichen Inventarium im Wege des Meistgebotes zu verpachten, und habe ich zur Empfangnahme der Gebote einen Termin

auf den 11. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in meiner Kanzlei hierselbst angesetzt, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähere Beschreibung wie die Pachtbedingungen jederzeit bei mir zu ersehen sind.

Waldenburg, den 8. Oktober 1848.

Stuckart, Justizkommissar und Notar.

Holz-Verkauf

auf der königl. Ablage bei Jeltsch.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von
$194\frac{1}{4}$ Klafter eichen Scheitholz.
$77\frac{1}{2}$ „ weißbuchen Scheitholz.
$182\frac{1}{4}$ „ birken „
$364\frac{1}{4}$ „ ellern „
$74\frac{1}{2}$ „ ellern Knüppel,
welche auf der Jeltscher Holzablage aufgesetzt sind, habe ich einen Termin auf

Dienstag den 31. dieses Mts.

Vormittags 11 Uhr im königl. Forst-Haus Jeltsch anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden und bemerke ich hierbei, daß mindestens der dritte Theil des abgegebenen Meistgebots sogleich im Termin an den anwesenden Rendanten gezahlt werden muß.

Brieg, den 16. Okt. 1848.

Der königliche Forstmeister
Schindler.

Auktion. Am 20sten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße diverse Weine und eine Partie Cigarren versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kom.

Heute, Donnerstag, den 19. Oktober:

Großes Concert

der Breslauer Theater-Kapelle

im

Concertsaale des Café restaurant.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie von Mozart in C-dur.
Ouverture zum Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdi.

Anfang 6 Uhr.

Wurst-Abendbrod und Tanz,

heute Donnerstag den 19. Okt., im russ. Kaiser in der Oder-Vorstadt; wozu ergebenst einladet:

Virtel, Gastwirth.

Den Herren Apothekern

mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die in den pharmaceutischen Zeitschriften annoncirten praktisch bewährten automatischen Rührer bester Qualität und zu dem billigsten Preise vorräthig habe und empfehle dieselben zur geneigten Berücksichtigung.

J. H. Büchler

in Breslau.

Lampendochte

in Cylinder- und Studirlampen von bester Qualität empfehle ich Wiederverkäufern zu den billigsten Fabrikpreisen.

Heinrich Zeisig, Ring 49.

Von heute ab sind alle Donnerstage warme **Blutwürste** zu haben bei

Ernst Lott, Wurstfabrikant,
Neumarkt Nr. 11.

Echte

teltower Dauerrübchen

empfing und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Frische Austern, Elbinger Neunaugen

empfiehlt von neuer Sendung:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Ein Fleisch-Verkaufs-Lokal

werde ich Sonnabend den 28. Okt. **Schmiedebrücke Nr. 13,** nahe der Stadt Warschau, eröffnen, und verspreche stets bestes Fleisch zu liefern. **Joh. Puf.**

Frische

böhmische Fasanen

erhielt ich eine neue Sendung; das Paar zu 25 Sgr. und die schönsten 1 Rthlr., wie auch **Rebhühner** das Paar 12 Sgr. **Rehkeulen** das Stück von 25 Sgr. bis 1 Rtlr. 5 Sgr. **Rehrücken** von 1 Rtl. 10 Sgr. bis 1 Rlr. 20 Sgr. die stärksten. **Frische Hasen,** gut gespickt, das Stück von 12 bis 14 Sgr. empfiehlt:

Beier, Wildhändler, Kupferschmiedestr. 16.

Haus-Verkauf.

In der Schweidnitzer Vorstadt, dicht am Tauenzienplatze, ist ein neues Haus mit Garten, welches nur 4 Wohnungen enthält und schön gebaut ist, für 9000 Rthlr. zu verkaufen. Näheres Herrenstraße Nr. 20, im Hofe bei Selbstherr.

Echte

Harlemer Blumenzwiebeln

sind noch fortwährend in schönen starken blühbaren Exemplaren zu haben bei

Karl Fr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein Ladentisch und Repositorien sind äußerst billig zu verkaufen Graupenstraße 16 beim Hauswirth.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Einem resp. Publikum machen wir hierdurch bekannt, daß alle Zahlungen für Gasbeleuchtungs-Einrichtungen und konsumirtes Gas gegen Quittung unseres Dirigenten Herrn Inkermann im Central-Bureau, Ring Nr. 25, für Coaks und andere Intraden aber in der Gas-Anstalt gegen Quittung unseres Buchhalters Herrn Knorr zu leisten sind.

Breslau, den 18. Oktober 1848.

Das Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Prämie von 200 Rthlr. für Bautechniker.

Die Stadt Görlitz beabsichtigt im nächsten Jahr den Bau eines gemeinschaftlichen **Schulgebäudes** für das Gymnasium und die höhere Bürgerschule, auf dem Bauplatz des jetzigen Klostergebäudes am Obermarkt. Für Ausarbeitung des gelungensten und zur wirklichen Ausführung gelangenden Bauprojekts, bestehend in den erforderlichen Bauzeichnungen und Anschlägen, setzt die Commune hiermit eine **Prämie von 200 Thalern** aus. Es ergeht daher an diejenigen Herren Bautechniker, welche sich hierbei als Concurrenten zu betheiligen geneigt sind, die Aufforderung, das Bauprojekt bis spätestens den 15. Februar k. J. an uns einzureichen. Das Programm des Baubedürfnisses und der Situationsplan werden auf Verlangen zur näheren Information mitgetheilt werden.

Ball- und Gesellschafts-Roben

im neuern Geschmacke, unter denen auch Seidenstoffe in brillanten Lichtfarben zu 7½, 8—9 Rtlr. die Robe, habe ich heute erhalten, und empfehle nebst diesen auch viele gefertigte Gegenstände, welche zur modernen Salon-Toilette gehören.

Adolf Sachs,
Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung."

☞ **Herbst- und Winter-Mäntel für Damen,**
ebenso der Jahreszeit angemessene
☞ **Kinderanzüge nach den letzten Journalen gearbeitet,**
sind bei mir stets in großer Auswahl vorräthig.

Da ich das zu Frankfurt a. O. bisher im Hause des Herrn Volkmann, Theaterstraße Nr. 6, inne gehabte bairische Bier-Lokal verlassen habe, so erlaube ich mir die

Eröffnung meiner neu eingerichteten

Restauration und Bier-Halle

Berlinerstraße Nr. 1, im Hause des Färbermeisters Neudeck ergebenst anzuzeigen.

Neudeck.

Um unsern geehrten Breslauer und übrigen Abnehmern unseres bekannten **Hartmannsdorfer Sahn-Käse** die Abnahme zu erleichtern, haben wir den Herren **J. H. Steinitz u. Comp. in Breslau**, Reuschestraße Nr. 48, ein Kommissions-Lager von unserem Käse übergeben, und werden dieselben stets frische und gute Waare in allen Qualitäten auf Lager haben, und die Bedingungen für die Abnehmer ebenso stellen, wie wir.

Hartmannsdorf, bei **Landeshut**, den 17. Oktober 1848.

Fichtner u. Nießler.

Auf obige Anzeige der Herren **Fichtner u. Nießler in Hartmannsdorf** bezugnehmend empfehlen wir unser reichhaltig assortirtes Lager von **Hartmannsdorfer Sahn-Käse, Limburger Art**, zu den Fabrikpreisen. Bestellungen erbitten

Breslau, den 18. Oktober 1848.

J. H. Steinitz u. Comp.
Reuschestraße 48, in den 3 Linden.

Gänzlicher Ausverkauf.

Albrechtsstraße Nr. 57, im ersten Viertel, werden sämmtliche **Modewaaren für Herren**, um damit möglichst schnell zu räumen, **bedeutend unter den Kostenpreisen** verkauft. Es befinden sich auf Lager: fertige **Tuchröcke, Fracks, Beinkleider, Westen, Schlafröcke** (letztere in Seide, Sammt u. Wolle) **wattirte Sackpaletots, Mäntel** und fertige **Tween.** Ferner:

Feine Niederländer Tuche, Winter-Rock- und Beinkleider-Stoffe, Westenstoffe (in Sammt, Seide, Cachemir und anderen Wollenstoffen), **Herrenshawls** und **Halstücher, Hosenträger,** weiße, seidene und bunte **Hemden, Taschentücher, Schlipse, Reisetaschen** und eine sehr große Auswahl **französischer Hüte.**

Die geehrten Abnehmer dürfte die Ueberzeugung der **billigen Preise** um so mehr zu beträchtlichem Einkaufe auffordern.

Grünberger Weintrauben

empfehle ich à Pfd. 2½ Sgr. in Fäßchen von 12 bis 30 Pfd. Die Fäßchen werden weder berechnet noch mitgewogen und nur die **besten** und **schönsten** Trauben gesandt.

G. Moschke in Grünberg in Schlesien.

Von diesen **vorzüglich schönen Trauben** erhalte täglich frische Sendung und verkaufe solche in Fäßchen à Pfd. 3 Sgr.

Chr. Fr. Gottschalt in Breslau, Nikolaistraße Nr. 80.

Zwei geübte Schreiber, welche schon bei einem Justiz-Commissarius gearbeitet haben, finden sofort bei mir Beschäftigung.

W. Zedler, Tauenzienstraße 7.

☞ Ein gebildeter junger Mann, wünscht die Oekonomie zu erlernen, ohne Pensions-Zahlung, da er schon einige Vorkenntnisse besitzt. **Tralles,** Messergasse Nr. 39.

Jauersche Bratwürste

sind von heut an zu haben bei

Lehmann und Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Ununterbrochene Zusendungen

Jauerscher Bratwurst

erhalten von jetzt ab wieder

Fr. Scheurich u. Straka,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 7, nahe der Promenade.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu vermiethen: Hummerei Nr. 56.

Verkauf von Schoben.

Bei dem Dominio Jagatschütz bei Prausnitz, sind 70 Schock Bürden Rohrschoben zu verkaufen.

Die Blumenfabrik der Auguste Neumann

Taschenstr. Nr. 6, im 1. Stock,
empfiehlt eine Auswahl der schönsten Winterhut-Bouquets, Ballblumen und Kränze im neusten Moden-Geschmack.

Große holst. Austern

empfing und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Holsteiner Austern, Teltower Rübchen

empfing und empfiehlt:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, im weißen Hirsch.

Echte

Teltower Rübchen, Kieler Sprotten

sind wieder angekommen bei

Carl Straka,
Albrechtsstr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

Frisches Rothwild,

das Pfd. 2½ Sgr. Frische Hasen gespickt 12 bis 15 Sgr. die stärksten. Frische Lerchen, das Paar 1 Sgr. empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 9, neben den sieben Churfürsten.

Bei **E. Raabe in Oppeln** ist erschienen und in Kommission bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Eisen-Erzeugung Nieder-Schlesiens und der Grafschaft Glatz oder statistisch-tabellarische Zusammenstellung aller in den königlichen Regierungs-Bezirken Breslau und Liegnitz belegenen Eisen-Hütten-Werken. Ein Versuch von Ludwig Wachler. Preis 15 Sgr.

Dieses zweite Heftchen ist eine Fortsetzung und bildet nunmehr ein geschlossenes Ganze, zu dem im vergangenen Jahre erschienenen Heftchen: Die Eisen-Erzeugung Ober-Schlesiens (Preis 25 Sgr.) Es ergänzt dasselbe, enthält aber außerdem die tabellarischen Haupt-Uebersichten über die gesammte Provinz Schlesien, ein vollständiges Register und Inhalts-Verzeichniß über beide Hefte und im Vorwort technische Bemerkungen über die materiellen und Betriebs-Verhältnisse dieser Werke. — Wir empfehlen dies sehr übersichtlich geordnete Büchlein allen Hütten-Besitzern, so wie Beamten und Hütten-Beflissenen, allen Eisen-Kaufleuten und überhaupt allen Freunden unseres provinziellen Hüttenwesens. Das Heftchen ist sehr sauber ausgestattet und mit 2 Titel-Vignetten versehen.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Anleitung zur Anlage lebendiger Hecken
oder Grün-Zäune.

Von **Julius von Pannewitz,** königlich preußischem Ober-Forstmeister.
Zweite verbesserte Auflage. 8. geh. 7½ Sgr.

J. F. Zieglers Buchhandlung in Brieg,

Zollstraße Nr. 13,
empfiehlt die mit derselben verbundene,

7000 Bände starke Lesebibliothek

allseitiger Beachtung und Theilnahme. Dieselbe wird fortwährend mit dem **Neuesten** und **Beliebtesten** vermehrt. Separat besteht noch ein

Lesezirkel

belletristischer und **publicistischer Zeitschriften,** so wie **medizinischer Journale;** desgleichen in jedem Winter-Semester

ein Taschenbücher-Lesezirkel.

Katalog und Bedingungen werden bereitwilligst mitgetheilt.

Korbmacher-Ruthen

sind in Grüneiche zu verkaufen.

Eine gelegene **Bändlernahrung** nebst Inventarium ist zu Weihnachten zu übernehmen. Näheres beim Schlossermeister **Penert,** Ursulinerstraße Nr. 9.

Ein gebildetes Mädchen, die jeder Wirthschaft vorzustehen im Stande ist, wünscht ein Engagement. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 1.

Eine Restauration wird bald zu übernehmen gesucht. Adressen unter J. R., Ohlauer Straße Nr. 42, eine Stiege, werden abzugeben ersucht.

Ein Repositorium,

passend für ein Cigarren-Geschäft, wird zu kaufen gesucht. Anmeldungen werden entgegen genommen: Altbüßer-Straße Nr. 52, beim Tischlermeister **Reich, 1 Treppe** hoch.

Schuhbrücke Nr. 38, bald oder Weihnachten zu beziehen, die 2te Etage, von sechs Piecen mit Zubehör; Stallung u. Wagenremise.

Von echten

Teltower Rübchen

empfingen die erste Sendung und empfehlen

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstraße Nr. 80.

Zu vermiethen
goldne Radegasse Nr. 7, erster Stock, 2 Stuben, Alkove, lichte Küche, Boden, Keller, Weihnachten zu beziehen.

Ganz frisches Rothwild

von der Keule das Pfd. 2½ Sgr., vom Rücken 2 Sgr. und Kochfleisch 1¼ Sgr. empfiehlt: **C. Buhl,** Wildhändler, Ring-(Kränzelmarkt)-Ecke, im Keller links.

Den Herren Seifensiedern

empfehle ich gebleichte Cylinder-Licht-Dochte bester Qualität à Schock 6er 5½ Sgr., à Schock 8er 4½ Sgr.

Heinrich Zeisig, Ring Nr. 49.

Zwei Gebett Betten sind zu verkaufen Rosenthalerstraße Nr. 10.

Karlsstraße Nr. 30 ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kabinetten, Entree und Küche zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen. Näheres neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 b., 2 Treppen.

Zwei freundliche Wohnungen sind zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen Rosenthalerstraße Nr. 10 a.

Zu vermiethen:
1) ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör,
2) ein Quartier von 2 Stuben nebst Zubehör,
3) ein Quartier von 2 Stuben und 2 Alkoven,
im goldenen Löwen, am Tauenzienplatz Nr. 6. Näheres in der Gaststube.

Ein Parterre-Lokal,
zu einer Werkstätte mit Feuerung-Verkaufsplatz im, und kleinem Schau-Vorbau am Hause, ist zu Weihnachten d. J. Schmiedebrücke 21, zu vermiethen.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.
Bergakademiker Hoffmann a. Ungarn. Kfm. Reisner u. Hpt.-Steueramts-Revisor Mandelklein a. Wien. Kaufm. Podaszynski u. Hr. Szaminski a. Krakau. Kaufm. Max a. Regensburg. Oekonom Heinz a. Dresden. Offizier v. Bünting u. Gutsbes. Gr. v. Larisch a. Berlin. Gutsbes. v. Prittwitz a. Rudelsdorf. Gutsbes. Gr. v. Barner a. Oesterreich. Wirthsch.-Insp. Mende a. Giersdorf. Bergbeamter Holleben a. Oberschlesien.

Breslauer Getreide-Preise
am 18 Oktober.

Sorte:	beste		Mittle		geringste	
Weizen, weißer	63	Sg.	58	Sg.	47	Sg.
Weizen, gelber	61	„	56	„	46	„
Roggen	35	„	31	„	28	„
Gerste	28½	„	26	„	24	„
Hafer	18	„	17	„	16	„

Breslau, den 18 Oktober.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96⅙ Br. Kaiserliche Dukaten 96⅙ Br. Friedrichsd'or 113⅙ Br. Louisd'or 112¼ Gld. Polnisches Courant 94¾ Br. Oesterreichische Banknoten 95⅙ Br. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. 3½ % 73 11/12 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 95¾ Br., neue 3½ % 77¾ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½ % 90½ Br., Litt. B 4% 92¼ Br., 3½ % 81½ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 90½ Br., neue 90½ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 85¾ Gld. Oberschlesische Litt. A 3½ % 87¼ Gld., Litt. B 87¾ Gld. Krakau-Oberschlesische 41⅙ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 67¾ Gld. Köln-Mindener 4½ % 74¼ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40½ Gld.

Berlin, den 17. Oktober.

(Cours-Bericht.) Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindener 3½ % 73¼ Br., Prior. 4½ % 88¼ Gld. Niederschlesische 3½ % 68 Br., Prior. 4% 81¾ Br., Prior. 5% 93¾ bez., Serie III 5% 88¾ Br. Oberschlesische Litt. A 3½ % 87¾ Gld., Litt. B 87¾ Gld. Rheinische 52 Br., Prior.-Stamm 4% 67 Br. Posen-Stargard 4% 66 Br. — Quittungs-Bogen: Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 40¼ à ⅝ bez. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Scheine 3½ % 73½ bez. Posener Pfandbriefe 4% 95¼ Br., neue 3½ % 77 Br. Friedrichsd'or 113⅜ Br. Louisd'or 112 11/12 bez. Polnische Pfandbriefe 4% neue 89⅞ bez.

Das Geschäft war heute äußerst beschränkt, dennoch waren die Course der meisten Eisenbahn-Aktien ziemlich fest. Fonds hingegen größtentheils etwas niedriger.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.